



# Wer hat gewonnen?

In der Dienstag-Vormittagsziehung der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen.

- 10 000 RM 57 089, 32 660.
- 3000 RM 203 331, 274 649, 277 489, 335 876, 869 206.
- 2000 RM 141 996, 286 777, 304 558, 356 213.
- 1000 RM 22 278, 28 811, 30 233, 64 003, 126 605, 129 254, 143 768, 197 879, 264 364, 281 281, 308 063, 351 380, 367 998, 398 238.

In der Nachmittagsziehung entfielen:

- 100 000 RM 227 109.
- 5000 RM 99 548, 391 594.
- 3000 RM 89 502, 146 873.
- 2000 RM 53 613, 129 761, 188 434, 253 045, 346 125.
- 1000 RM 60 497, 78 277, 89 737, 111 478, 163 143, 225 634, 324 566, 365 531, 374 662.

# König Zogu von Albanien ermordet?

Wien, 16. Juni.

Die amtliche ungarische Telegraphen-Agentur meldet amtlich aus Belgrad, daß König Zogu von Albanien ermordet worden ist.

Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt in Berlin noch nicht vor.

# In Kürze:

Eine halbe Ueberstunde im Steinkohlenbergbau zulässig. Die Kohlenkommission der Internationalen Arbeitskonferenz nahm einen Antrag der Arbeitnehmergruppe an, der von der deutschen, englischen und holländischen Regierung unterstützt wurde und nach dem im Steinkohlenbergbau für die technische Aufrechterhaltung der Betriebe eine einhalbstündige Ueberstunde pro Tag für den einzelnen Arbeiter in den normal funktionierenden Zechen zulässig ist. Jedoch darf diese halbe Ueberstunde nur auf 5 v. H. der Gesamtzahl der Arbeiter einer Zeche angewandt werden. Für diese halbe Ueberstunde soll eine 25prozentige Lohnerhöhung gewährt werden. Der Antrag wurde mit 29 gegen 2 Stimmen angenommen. Ein Arbeitsvertrag, statt der halben, eine ganze Stunde für die technische Aufrechterhaltung zu bewilligen, wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Kardinal Segura aus Spanien ausgewiesen. Der am Sonntag aus Rom nach Spanien zurückgekehrte Primas von Spanien, der Kardinalerzbischof Segura, wurde vom Innenministerium ausgewiesen. Wie der „Osservatore Romano“ meldet, hat der Heilige Stuhl dem Papst in Madrid die Weisung erteilt, bei der spanischen Regierung wegen der Ausweisung des Kardinalprimas Segura Protest zu erheben.

# Tages-Neuigkeiten

## Katholische Versammlungssteilnehmer in Spanien schwer mißhandelt

Madrid. 1200 Versammlungssteilnehmer, die von einer katholischen Massenversammlung in Kambona mit dem Zug nach Saragossa zurückkehrten, wurden auf einer Zwischenstation von einer tausendköpfigen Menge angegriffen. Sie schlugen auf die Teilnehmer mit Steinen und Stöcken ein, holten Reisende aus dem Wagen heraus, darunter viele Frauen und Priester, und ließen sie Spießruten laufen. Einzelne Personen stürzten sich vor Angst aus dem Zuge, wobei eine unter die Räder kam und zermalmt wurde. Der Vorfall verhinderte die Weiterfahrt der Versammlungssteilnehmer durch Abhängen der Lokomotive von den Eisenbahnwagen. Die Polizei sah ohnmächtig dem Treiben der angreifenden Menge zu. Auf dem Bahngleis blieben zahlreiche Verletzte liegen. Viele Reisende verfielen, mit Automobilen ihre Fahrt weiter fortzusetzen, wurden aber von einer neuen Bande angegriffen, die sechs Autos in Brand setzte und die Insassen verprügelte.

## Kommunistische Ueberfälle auf Nationalsozialisten

Braunschweig. Als Werbeaktion für eine große öffentliche Versammlung am Dienstag hatte die Sturm-Abteilung der hiesigen Ortsgruppe der N. S. D. A. einen Marsch durch die Stadt veranstaltet, den die Kommunisten, wie aufgefangene Handzettel beweisen, zu stören beabsichtigten. Schon auf dem Wege zum Versammlungsort wurden einzeln gehende Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und verletzt. Politisch Andersdenkende machten dann an verschiedenen Stellen der Stadt Angriffe auf die Teilnehmer des Umzuges und schlugen mit Messern und Eisenstangen auf die Nationalsozialisten ein. Dabei gab es zwölf Verletzte, von denen vier schwer verletzt sind. Mehrere Kommunisten wurden festgenommen.

## Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Amerika

New York. Auf der New Yorker Vorortstation Woodlawn entgleiste der vollbesetzte Schlafwagen eines Personenzuges bei der Einfahrt in eine Kurve. Er wurde auf einen haltenden Güterzug aufgeschleudert und fing Feuer. Rund 30 Passagiere wurden verletzt, einige davon lebensgefährlich. — In der Nähe von Columbia (Pennsylvania) entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges, da Regenrutsche die Schienen gelockert hatten. Zwei Beamte wurden getötet, mehrere verletzt.

# Oesterreich unter französischem Druck

# Wiener Regierung zurückgetreten

## Die Haftung für die Kreditanstalt

Wien, 16. Juni.

Der Vertreter des österreichischen Landes in der Regierung, Finanzminister Winkler, hat seinen Rücktritt erklärt und ihn damit begründet, daß seine Partei nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, daß die Regierung weitere Haftungen für die Kreditanstalt eingeleite, wovon die nächste 80 Millionen Dollar betragen müßte.

Auf den Rücktritt des Ministers Winkler hin wurde der in Urlaub weilende Heeresminister Baugöin verständigt, der am Nachmittag im Kato in Wien eintraf. Sofort nach seinem Eintreffen trat der Ministerrat zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, dem Bundespräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts bekanntzugeben. Wie es heißt, wird Bundeskanzler Dr. Ender mit dem Versuche betraut werden, eine neue Regierung zu bilden.

Der Rücktritt der Regierung Ender ist der seit Wochen erwartete Schluß einer Entwicklung, deren einzelne Abschnitte durch das Ausscheiden der verschiedenen Minister gekennzeichnet sind. Der erste war der Sozialminister, der zurücktrat, weil die von ihm vorgeschlagene Reform der Sozialversicherung bei der Mehrheit scharfe Kritik fand. Der zweite, der Justizminister Schöff, verließ bereits in seiner Eigenschaft als Vertreter seiner Partei das Kabinett. Aber im Zeitpunkt des Rücktritts Schöffs spielte schon in den Besprechungen der Großen die ganz unerwartete Vernunft des Vizepräsidenten der französischen Nationalbank, Rist, zum Vertreter der österreichischen Nationalbank eine Rolle. Das war der erste

Vorstoß der Franzosen

gegen das Kabinett Ender-Schober. Es ist bekannt, daß Rist unter ausländischer Einwirkung gar nicht erst zum Antritt des ihm zugeordneten Amtes kam, sondern daß der Holländer Bruyns an diese Stelle trat. Wicourt jedoch die Einflußnahme der Franzosen auf die Entwicklung der Dinge ging, ist aus den Informationen Pariser Herkunft besser zu entnehmen, als aus dem, was in Wien zugegeben wurde. Aber auch in Wien ist in der Öffentlichkeit in den letzten Tagen die Tatsache des französischen Vorstoßes wenigstens in der Richtung stark hervorgetreten, daß offen von dem

französischen Verlangen gesprochen wurde, den jetzigen Außenminister von seiner Stelle zu befeitigen.

Es ist klar, daß man dabei nicht allein die Person Schobers meinte, sondern den Kurs, dem durch Jolliffe und Anshufwillen die Richtpunkte gegeben sind.

Die 120 ausländischen Gläubiger der Kreditanstalt machten ihre Bereitwilligkeit zur Aufhebung der Haftung davon abhängig, daß der Bund für diese die Haftung übernimmt. Es handelt sich um ungefähr 14 Millionen englische Pfund oder 80 Millionen Dollar. Im Ministerrat widerlegte jedoch der Vertreter des Landvolks im Kabinett, Minister Winkler, der Haftungsübernahme. Das vom Nationalrat beschlossene Ermächtigungsgesetz gibt seine Vollmachten allerdings nicht der Gesamtregierung, sondern dem Finanzminister. Es heißt nun, daß der Finanzminister in der Nacht zum 16. Juni seine Unterschrift unter die Haftungserklärung gesetzt hat.

# Reparationslasten früher und heute

1871-1919



## Die Reparationslast des Jahres 1871 und die heutige Forderung

Schon vor dem Kriege wurden Reparationsprobleme behandelt. Man braucht nur auf die Ideen zurückzugreifen, die Norman Angell entwickelte und sie mit unklaren Erinnerungen an den für Deutschland zweifelhaften Segen der französischen Kriegsschädigung von 1870-71 zu vermengen. Er kam damals zu dem ihm politisch willkommenen Ergebnis, daß große und einseitige Wertübertragungen von Land zu Land das empfangende Land kaum weniger schädigen als das gebende. Man hat diese sogenannte „Bumerang-Theorie“ in der Nachkriegszeit wiederlegt. Jedoch hat es sich gezeigt, daß auch an dieser Theorie, wie an allen nationalökonomischen Theorien, etwas wahr war. Man hat heute diese Theorie in die Umfangstheorie umgewandelt, die in großen Zügen behauptet, daß der Reparationsexport sowie Reparationszahlungen in Gold in den Gläubigerländern eine der Höhe der Zahlungen entsprechende Steigerung der Nachfrage und damit eine Preissteigerung erzielen müssen, während das Schuldnerland einen Preisdruck in voller Höhe der Reparationszahlungen auf sich nehmen muß. Man behauptet nun, daß bereits 1871 eine derartige Erscheinung einwandfrei beobachtet werden konnte. Da heute Deutschland mehr als den Kopf der Bevölkerung, als Frankreich 1871 bezahlte, so wäre nach dieser Theorie die Folge der Reparationszahlungen, daß Deutschland der Lieferant fast aller Industriewaren, die Frankreich braucht, werden muß. Es liegt also im Interesse der französischen Industrie, die durch die Besprechungen in Chequers eingeleiteten Revisionsbestrebungen zu unterstützen.

## Zwei Schwerverbrecher ausgebrochen

Kemnitz. Montag Abend gelang es zwei Insassen der Strafanstalt in Lüttrichhausen beim Spazierengehen auf dem Gefängnishofe die Mauer zu ersteigen. Obgleich drei Wachen auf dem Hofe anwesend waren, warfen die beiden in einem unbewachten Augenblick einen mit einem eisernen Haken versehenen Strich über die Mauer, kletterten schnell hoch und liefen davon. Die Verfolgung war ergebnislos. Einer der Entwichenen, der im Alter von 33 Jahren steht, war zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt, während der andere, ein 23jähriger, noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte.

## Ein grauenhafter Versicherungsbetrug

# Sich selbst die Hand abgehackt

## Ueberführt und verurteilt

Coburg, den 16. Juni.

Vor dem erweiterten Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den des Versicherungsbetruges angeklagten Mechaniker Alfred Schad aus Waldsachsen bei Coburg unter sehr reger Anteilnahme des Publikums statt. Nach Aufnahme der Personalien, wobei festgestellt wurde, daß Schad verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, wurde mitgeteilt, daß er stark verschuldet ist und wenige Wochen vor der granatvollen Verurteilung durch Abschlagen einer Hand, welche Tat er bekanntlich Einbrechern zuschiebt, den Offenbarungseid geleistet hat. Trotz seiner ungünstigen Vermögenslage schloß er eine Versicherung von 20 000 RM. gegen Unfall, eine weitere Versicherung bei der Schweizer Gesellschaft Winterthur ab und zwar gegen Todesfall mit 20 000 RM. und gegen Unfall und Invalidität mit 40 000 RM., jedoch die Versicherungssumme in dem vorliegenden Falle 60 000 RM. betragen hätte.

Bei der Erörterung seiner Familienangelegenheiten hüllte sich der Angeklagte in Schweigen, jedoch er vom Vorsitzenden auf seine Gedächtnisschwäche hingewiesen wird. Auf die Frage des Vorsitzenden,

weshalb er sich bei seinen mizlichen Vermögensverhältnissen so hoch versichert habe, gab er an, daß er durch Vertreter überredet worden sei.

In der Vernehmung des Angeklagten wurde weiter festgestellt, daß er sich wenige Tage vor dem 31. Dezember, an welchem ihm die Hand abgehackt werden soll, bei einem Bekannten in einem Nachbardorf einen Browning entliehen hatte mit der Begründung, er glaube, daß bald

wieder die Einbrecher kämen. In jener Nacht, als das Unglück geschah, will nun Schad gegen 3 Uhr morgens infolge eines Geräusches aufgewacht sein, worauf er sich in den Stall begeben habe. Dort sei von ihm beobachtet worden, wie eine Person durch die Schiebetür gekommen sei. Man habe ihn schließlich überumpelt, wobei

sein Arm in die Kolltur eingeklemmt und die Hand mit einem scharfen Instrument abgeschlagen

worden sei. Der Einzelne wollte sich der Angeklagte nicht mehr erinnern, da er zeitweise bestimmungslos gewesen sei. Der Tatsache, daß ein Handstreich mit Menschenblut bespritzt und in unmittelbarer Nähe davon ein blutbesetzter Hammer gefunden worden sei, konnte sich Schad nicht mehr erinnern, ebenso nicht, daß die Kolltur mit Ziegenblut besetzt war. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten die Unwahrscheinlichkeit seiner Angaben vor, worauf die Vernehmung geschlossen wird. Das Gericht begab sich darauf mit dem Autobus nach Waldsachsen, um eine Besichtigung des Tatortes vorzunehmen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde die Behauptung des Angeklagten, Einbrecher hätten ihm die Hand in einer Tür eingeklemmt und dann mit einem scharfen Gegenstand abgehackt, von dem sachverständigen Oberarzt, der den Angeklagten im Krankenhaus zuerst behandelt hatte, widerlegt, der feststellte, daß die Abtrennung der Hand nur auf einem festen Gegenstand ausgeführt sein konnte. Ein mit Menschenblut besetzter Handstreich auch auf dem Hof des Angeklagten gefunden worden.

Das Gericht verurteilte Schad zu 1 Jahr Gefängnis und ordnete die sofortige Verhaftung des Angeklagten an.

# Verbrecherische Hezede der Kommunisten

Seit einigen Wochen entfalten die Kommunisten in ganz Deutschland eine maßlose Agitation, die alle Behörden zur größten Wachsamkeit zwingt. Demonstrationen, Ausschreitungen, Ueberfälle und Plünderungen wechseln ab. Leider ist schon viel Blut geflossen, Blut auch von irregeleiteten kommunistischen Arbeitern, welche ja immer bei dem verbrecherischen Spiel der Bolschewisten die Opfer sind.

In der kommunistischen Aktivität liegt System und Methode. Das beweist ein kommunistisches Rundschreiben mit aller Deutlichkeit. Nach diesem ist es Aufgabe der kommunistischen Organisationen, die Polizei dauernd in Atem zu halten. Die Organisationen haben den Befehl, an den verschiedensten Orten immer wieder Demonstrationen zu veranstalten und anzumelden, um auf diese Weise die Polizeikräfte zu zerstreuen.

Fünf Arten von Demonstrationen unterscheidet das Rundschreiben. Angemeldete oder legale Demonstrationen, dann solche, die zwar auch angemeldet sind, aber nur in der Absicht veranstaltet werden, „leichte Zusammenstöße“ mit der Polizei herbeizuführen. Die dritte und vierte Kategorie der Demonstrationen soll gleichfalls angemeldet werden. Beide unterscheiden sich dadurch, daß die dritte von besonders bewaffneten Trupps unauffällig begleitet wird, die von außen her eingreifen, während bei der vierten bewaffnete Leute in den Demonstrationsumzügen mitmarschieren sollen. Als fünfte Kategorie werden schließlich „rein bewaffnete“ Demonstrationen bezeichnet.

Nun heißt es in dem Rundschreiben weiter, daß die Kategorien 1 und 2 für den Zeitkampf nicht mehr in Betracht kommen, sondern hauptsächlich die Kategorien 3 und 4 als Vorstufe für die Kategorie 5 dauernd anzuwenden sind. Der Widerstand müsse täglich gesteigert werden und sich stets nach den politischen Abwehrmaßnahmen richten. Für die Kategorie 5 sei die Stunde noch nicht gekommen, aber immerhin sei es fünf Minuten vor 12!

Nun wissen wir also Bescheid. Die kommunistischen Aktionen sind bis in die letzten Einzelheiten organisiert. Wenn auch die Polizei dank ihrer Organisation und Ausrüstung in der Lage ist, jede bewaffnete Aktion schon im Keime zu ersticken, so ist doch die Stunde für ein verstärktes Eingreifen mit allen staatlichen Mitteln gekommen, damit diesen kommunistischen Verbrechen so schnell wie möglich ein Ende gemacht werden kann.

Die Maßnahmen der Behörden müssen sich vor allem gegen die Drahtzieher der kommunistischen Aktionen, gegen die verbrecherischen Führer richten, die gemein genug sind, ihre Anhänger zu blutigen Demonstrationen zu zwingen, sich selbst aber wohlweislich im Hintergrund halten und sich zu schützen wissen.

Wir leben in ernstesten und schweren Zeiten, und der Staat hat die Pflicht, jetzt mit jeder nur erdenklichen Schärfe einzugreifen und besonders jene kommunistischen geheimen Quellen zu verstopfen, aus denen die verbrecherische Hezede fließt.

Gebete für die Abrüstungskonferenz in England. Auf Veranlassung des Erzbischofs von Canterbury und der Häupter sämtlicher anderer Kirchen in England ist ein Aufruf zum Gebet an ganz Großbritannien und Irland ergangen, um für die Abrüstungskonferenz 1932 den göttlichen Segen zu erwirken und damit die Grundlagen des guten Willens und den Frieden unter den Völkern zu fördern.

## Anhaltende Dürre in Amerika — Die Weizen-erne gefährdet

New York. Durch die anhaltende Dürre wird im Weizengebiet der Nordweststaaten aufsehenerregend eine bedrohliche Lage geschaffen. Vielfach wird befürchtet, daß sich die Katastrophe des Vorjahres in größerem Umfang wiederholt. Auch im mittleren Westen und in Westkanada ist die Weizenenernte durch zu geringe Regenfälle gefährdet.

## Verheerender Wirbelsturm in Belgien — Drei Tote, mehrere Verletzte

Brüssel. Ein Wirbelsturm hat in Belgien große Verheerungen angerichtet, bei denen drei Leute getötet und mehrere verletzt wurden. In verschiedenen Ortschaften wurde die Ernte vollkommen vernichtet. In einem Dorf bei Löwen ist ein Schlammerregen niedergegangen.

## Politische Skandale in der Tschechoslowakei

Prag. Am Montag erschien in Prag die Verteidigungsschrift des wegen Vorwurfes, sein Ministeramt zu persönlicher Bereicherung mißbraucht zu haben, vor einen Untersuchungsausschuß gestellten Abgeordneten Erbnh. In der Schrift geht Erbnh weniger auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe ein, sondern beschuldigt fast alle Führer der tschechischen Politik in unlauterer Machenschaften, besonders des Mißbrauches ihrer Ämter bei der Vergabe von Staatslieferungen in der Bodenreform, bei der Verstaatlichung der deutschen Privatbahnen usw. Erbnh weist in der Einleitung darauf hin, daß zwar das alte Österreich auch kein Freund der Tschechen gewesen sei, immerhin habe es jedoch den tschechischen Politikern ihre persönliche Ehre gelassen und nicht Verbrecher aus ihnen gemacht, so wie es heute in der selbständigen Tschechoslowakei sei. Im besonderen richteten sich Erbnhs Vorwürfe gegen den Außenminister Benesch, dem er die Annahme eines in die Hunderttausende gehenden Betrages aus dem tschechischen Kohlengeschäft vorwirft. Außerdem schreibt er, es sei unglücklich, daß gerade jene ihn des Vorwurfes des Amtsmißbrauches bezichtigten, seit elf Jahren mit Hundertmillionenfonds wirtschaften und bis heute noch nicht nachgemittelt hätten, wo die in Amerika gesammelten Dollar-milliarden für den tschechischen Freiheitskampf geblieben seien. Dieser Vorwurf richtet sich gegen den Präsidenten Masaryk, dessen Sohn Johann, der tschechoslowakischer Gesandter in London ist, und Majarits Tochter Olga. Um zu Geld zu kommen, schreibt Erbnh, trieben alle tschechischen Parteien umfangreiche Kohlengeschäfte, wobei es vorkam, daß das Eisenbahnministerium von den Parteien deren Mitglied Minister ist, um Millionen Beträge geschädigt würde.

# Aus dem Landkreise

**Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Potempa** wurde Kaufmann Paul Schumann gewählt. Nach erfolgter Bestätigung wurde der Gewählte vom Kreisaußschußvorsitzenden auf das Amt vereidigt und verpflichtet. — Zu Schöffen der Gemeinde Potempa wurden Bürogehilfe Johann Schumann, Eisenbahnarbeiter Franz Kroschel und Waldarbeiter Schleifer Dreilich gewählt. — Der Landwirt Paul Koska aus Schieroth wurde zum Ortsvorsteher der Gemeinde Schieroth gewählt. Sämtliche Gewählten wurden bestätigt.

**Kleinfriedel**  
Schweinezucht. Bei 119 Bestikern wurden am 1. Juni 346 Schweine, darunter 1 Zuchteber, 41 Zuchtsauen und 304 nicht zur Zucht benutzte Schweine ermittelt.

## Laband Sportfest in Laband

Am letzten Sonntag herrschte in Laband am Sportplatz an der Waldkiedlung unter mäßiger Anteilnahme der Labander Bürgerlichkeit lebhafter Nachmittagsbetrieb. Im Fußball hatte E. B. 24 Laband den Randziner vorwärts zum Gegner und war im allgemeinen auf der Höhe. Es trafen sich die ersten Mannschaften. Ergebnis 4:0. Nicht weniger interessant behauptete der Spiel- und Eislaufklub, Lab. den Platz und konnte so zwei Spiele für sich am Orte quittieren. Die Niederlage der ersten Jugend war vorauszu sehen, da diese vor kurzer Zeit erst gegründet am Sonntag gegen einen Gaumeister zu spielen hatte. Also ein nicht zu unterschätzender Gegner. Alle Anzeichen sprachen jedoch dafür, daß sich auch diese Gruppe nicht behaupten konnte. Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Es gingen folgende Spiele über den Platz: Spiel- und Eislaufverein Laband 2 — Plawniowitz 2 (Ergebnis 5:0 2:0); Spiel- und Eislaufverein Laband 1 (Sch. — Grenz. Gleiwitz 1. Sch. Resultat 6:2 (1:1)); Spiel- und Eislaufverein 1. Jgd. — Grenz. Gleiwitz 1. Jgd. Resultat 0:6; Spiel- und Eislaufverein 1 — Freisport Hindenburg Liga Resultat 2:1. Letzteres Spiel wurde in Hindenburg ausgetragen.

**Die Freiwillige Sanitätskolonne** hielt ihre Monatsversammlung ab. Der alte Vorstand wurde beibehalten. Dr. W. C. H. wurde als 1. Vorsitzender und zum Kolonnenarzt gewählt. Außerdem wurden noch die Gruppenführer neu bestimmt.

**Durch einen Steinwurf am Kopf** verletzt wurde ein Schüler.

**Vorromän's Bücherei.** Die Bücherausgabe in der Vorromän's Bibliothek erfolgt von jetzt ab nur jeden 2. Sonntag.

**Langendorf**

**D. F. A. Treffen.** Auf einem geschmückten Festmahl kamen am Sonntag die Fußballer der D. F. A. aus Groß-Rasthin hier an, um das dort vor einiger Zeit ausgetragene Spiel unserer D. F. A. zu erwidern. Langendorf ging diesmal wieder als Sieger mit einem Resultat 6:1 hervor. Nach einer kleinen Stärkung im Wagnerischen Gesellschaftsgarten fuhr die frohe Spielchor wieder ab. Bemerkenswert war der rege Anteil der hiesigen Dorfbewohner an dem Spiel.

**Pflichtfeuerwehr.** Sämtliche männliche Personen vom 18. bis 60. Lebensjahre haben sich bei Feuer zur Brandstelle zu begeben, andernfalls die Säumnisse bestraft werden.

**Bauernverein.** Der hiesige Bauernverein hielt im Wagnerischen Saale eine Sitzung ab. Dr. Koska u. v. referierte in längerer Ausführungen über die Not der Landwirtschaft, über den kommenden Einheitsmetz der Grundstücke u. a. m. Nach einer lebhaften Diskussion wurden einige Mitglieder neu aufgenommen.

## Teilstreitsham Tag der Armen

**Die Hungerigen speisen, die Durstigen tranken**  
Die katholische Pfarzgemeinde (Caritasverband) hatte am Sonntag den hiesigen Armen eine besondere Freude bereitet. Nach einer gemeinsamen hl. Messe, an der auch die gebrechlichen Armen teilnahmen, die durch die hiesige Sanitätskolonne transportiert wurden, fand im fah. Jugendheim ein Essen statt.

**Pfarrer Boganiuch** sprach in zu Herzen gehenden Worten an die circa 180 erschienenen Armen. Die Marienische Jungfrauenkongregation wartete mit einigen Liedern pp. auf. Der Kath. Mütterverein und St. Elisabethverein bediente die Armen mit Kaffee und Kuchen und verrichtete christliche Helferdienste. Da auch einige Schweine gekauft und geschlachtet wurden, konnte noch jede arme Person mit 1 1/2 Pfd. Fleisch, Würstel und einem 2-Pfund-Brot für den Nachhauseweg bedacht werden.

Am Nachmittag wurden circa 200 arme Kinder beschäftigt. Man sah so manchen Kleinen, der ohne große Aufsicht tüchtig sich schmecken ließ. Auch diese erhielten auf den Nachhauseweg Würstel. Der Dank für diesen Tag der Armen gebührt dem Pfarrer Boganiuch, dem Kath. Mütter- und Elisabethverein, der Mar. Jungfrauenkongregation und nicht zuletzt der Sanitätskolonne.

**Eine Zählung der Vorkrentiere** fand wieder am 1. Juni statt, die folgendes Ergebnis hatte: 256 Haushaltungen mit 935 Schweinen, unter denen sich vier Zuchteber, 84 Zuchtsauen und 847 Stück Schwarzwild, das nicht zur Zucht benutzt wurde, befanden.

**Tost**

**Die am 1. Juni abgehaltene Schweinezuchtzählung** ergab: 135 Bestiker mit 550 Schweinen, wovon unter sich 3 Zuchteber, 265 Zuchtsauen und 282 nicht zur Zucht bestimmte Vorkrentiere befanden.

**Dom Kath. Jungmännerverein.** Am heutigen Mittwoch findet eine Vollversammlung statt. Dabei werden auch die Anmeldungen für die Wallfahrt nach St. Annaberg angenommen.

**Das Abkassiert** wurde am Sonntag in unserer Pfarrkirche gefeiert. Zwei feierliche Hochämter wurden gelesen. — Auf dem Wege hatte diesmal eine große Anzahl von Verkaufenden sich aufgestellt. Auch ein Mummelplatz mit Karussells, Schieß- und Verlosungsbuden u. a. m. hatte sich eingestellt.

**Zur Männer- und Jungmännerwallfahrt nach St. Annaberg.** Anmeldungen zur Wallfahrt sind an die Vorstände der kath. Vereine zu richten. Die Abfahrt erfolgt Sonntag, vorm. 5 1/2 Uhr, mit der Bahn bis Schmilpow, von wo dann zu Fuß nach St. Annaberg gewallfahrtet wird. Eine große Radfahrergemeinschaft wird ebenfalls teilnehmen. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag, vorm. 5 1/2 Uhr, mit der Bahn bis Schmilpow, von wo dann zu Fuß nach St. Annaberg. In Kalnowitz die anderen Wallfahrer erwarten, so daß die Wallfahrer der Lohrer Parodie gemeinsam nach St. Annaberg kommen.

# Die Hansabankaffäre

## Pinoli freigesetzt / Morawiek vor dem Ermittlungsrichter

### Vergleich oder Konkurs?

WB Beuthen OS., 16. Juni 1931.

Heute in den Mittagsstunden schon durchleichte die Stadt die Nachricht von der Freisetzung des Bergunternehmers Pinoli aus Kattowitz, an den die Hansabank 1 300 000 RM leichtsinniger Weise verliehen hatte. Man faßte sich zunächst an den Kopf und war gespannt auf die Ergebnisse der stattgefundenen, gerichtlichen Verhandlung. Vor Gericht hat sich nun folgendes abgespielt: Die Zivilkammer arbeitete unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Neumann mit den Beisitzern, Landgerichtsräten Dr. Braun und Schwarzenski. Als Berufungsinstanz über den Antrag Pinoli auf Aufhebung des gegen ihn erkannten persönlichen und dinglichen Arrestes, Pinoli wurde von Rechtsanwalt Hahn-Schoda, die Hansabank durch Dr. Fränkel vertreten. Man hörte die bekannten Tatsachen, wonach Pinoli nach und nach seit dem Jahre 1927 1 300 000 RM von der Bank erhalten hat, die er in sein Bergwerksunternehmen bei Kielec hineingesteckt haben will. Man hört zum allgemeinen Erstaunen, daß dieser Grundbesitz von 4 Morgen, auf dem das Bergwerk liegt, an Pinoli noch nicht einmal aufgelassen war und daß er selbst nur die Nutzungsberechtigungen besaß. Inzwischen hat Pinoli einen Offenbarungseid geleistet. Einen Offenbarungseid, wonach er diese 1 300 000 RM in seinem schönen Bergwerk verbaut haben will. Auf diesen sonderbaren Eid, der sich hier Offenbarungseid nannte, kommen wir sofort zurück. Der Rechtsvertreter Pinoli's lehnte die Forderungen der Hansabank-Vertretung, auf Auslieferung der Aktien Pinoli's, Überführung seines Autos nach Beuthen und anderer Sicherheiten ab. Pinoli selbst erlaubte sich im Vollbewußtsein einige unerschöpfliche Versicherungen gegenüber den Rechtsvertretern der Hansabank. Das

### Ergebnis der Gerichtsverhandlung

war folgendes:  
„Der Arrestbeschluss vom 8. Juni er. wird infoweit aufgehoben, als er den persönlichen Arrest betrifft, der dingliche Arrest bleibt bestehen.“

Pinoli dürfte also frei und vergnügt das Gericht und damit wahrscheinlich Beuthen auf Rimmerwiedersehen verlassen.

### Wie steht es nun mit dem Offenbarungseid Pinoli's?

Wo bleiben die 1 300 000 RM? Darüber erteilt ein Gutachten, das der Bauingenieur und Steinwerksunternehmer Fritz Blichke vom Gläubigerausschuss und der vorläufig bestellte Treuhänder, Bankdirektor Szydow, erteilt haben, Auskunft. Beide Herren haben sich nach der Pinoli-Bleierzgrube nach Sewierz in Polen begeben, um dort eine Bestandsaufnahme zu machen und zu ermitteln, was an Geldern bisher in diese Anlage geflossen ist. Gegenwärtig existiert auf der Anlage folgende Belegschaft: 1 Betriebsleiter, 1 Oberhauer, 1 Bürokräft, 14 Mann und sage und schreibe 4 Wächter, die wahrscheinlich anpassen müssen, daß die alten Eisenschienen nicht gekantet werden. Nach den Angaben des Betriebsleiters Kruppa beziehen die drei ersten genannten Kräfte 1 500,00 Zl. Gehalt, das je aber z. T. seit Monaten nicht erhalten haben wollen. Den übrigen 18 Mann wurden 2 000,00 Zl. gezahlt, wobei aber viele Feierschichten in der vergangenen Zeit zu berücksichtigen sind. Im Jahre 1928 wurden vorübergehend 84 Mann, einen Monat sogar 350 Mann beschäftigt. Seit dem 1. 1. 1929 wurden aber nie mehr als 20 Mann beschäftigt und die Menge des gehauenen Bleierzes betrug in 1 1/2 Jahren durchschnittlich 13 Tonnen. Aus den gezahlten Löhnen in der Zeit vom 1. 1. 1929 bis 1. 3. 1931 ergibt sich eine Summe von 56 250 RM. Selbst wenn man für das Jahr 1928 die vierfache Belegschaftsziffer einsetzt, würden an Gehältern und Löhnen nur rund 156 000 RM im Höchstfalle gezahlt worden sein. Außer Hausarbeiten wurde kaum etwas anderes gemacht. Man montierte in der Hauptsache alte unbrauchbare Anlagen ab.

Pinoli hat nach seinen eigenen Aussagen im ersten Termin seit 1928 keinerlei Investitionen mehr vorgenommen. Auf der anderen Seite müssen doch aber auch Geminne aus dem gewonnenen Erz vorhanden sein! Der Gesamtsumme von 1 230 000 Mark Kredite von der Hansabank stehen also nur 156 000 Mark direkte Ausgaben im Bergwerk gegenüber.

### Man fragt sich nun nach dem Verbleib von etwa 880 000 Mark,

die nach Abrechnung der Zinsgebühren übrig geblieben sind. Rechnet man nun wirklich die enormen Summen von 53 000 M. für den Privatgebrauch Pinoli's und von 77 000 M. für die phantastischen Gutachten der Krakauer Professoren hinzu, so bleiben immer noch 700 000 M., über deren Verbleib Pinoli nichts zu sagen weiß. Die Gebäude der Grubenanlage bestehen aus einem primitiven Ziegelrohbau mit Holzperforation und alten, unbrauchbaren Maschinen, die im Höchstfalle einen Schrottwert von 25 000 M. besitzen. Nun sollen angeblich 36 000 T. Erz in der Anlage liegen, die zum Teil seit 1925 dort lagern. Warum hat Pinoli nicht die Erzmaschinerie gebaut, ohne die eine Verwertung der Erze nicht möglich war? Außerdem steht noch nichts über die Qualität der Erze fest, die dort lagern und deren Minderwertigkeit wahrscheinlich durch eine Schwemm- und Erzmaschinerie zulage getreten wären? Das alles sind Fragen, die dort einer gründlichen Prüfung bedürft hätten.

Wie wird man aber nun Pinoli belangen können, wenn er sich in Kattowitz seiner goldenen Freiheit erfreut?

Inzwischen ist am Dienstag vormittag Bankdirektor A. D. Morawiek vor dem Beuthener Ermittlungsrichter Dr. Frowan erschienen. Nicht allein, sondern in Begleitung eines Berliner Rechtsanwalts Ritter. Was wiederum die Frage nahelegt, wer denn eigentlich die bei der so oft beteuerten Mittellosigkeit seines Klienten teuren Rechtsanwaltskosten für den Berliner Anwalt hier in Beuthen bezahlen wird. Bis in die Mittagsstunden hinein wurde Bankdirektor Morawiek von dem Ermittlungsrichter vernommen und als er das Gerichtsgebäude mit „außer-rechten Mannesfuß“ verließ, empfingen ihn draußen die lauten Verwünschungen einer Reihe von schwergetroffenen Gläubigern aus Oberschlesien, die ihr Geld seiner Obhut anvertraut hatten.

Inzwischen ringen im Hintergrunde die Beuthener Interessengruppen um eine Klärung der Zukunfts-

frage der Bank. Der erbitterte Streit geht um folgende Frage: bringt ein Konkurs oder ein Vergleich den Gläubigern den meisten Nutzen? Wir wollen von vornherein an dieser Stelle bemerken, daß sich in den meisten Fällen wohl augenblicklich die Schuldner der Bank in der größeren Zwangslage befinden werden. Es ist gar nicht abzusehen, wieviele kleine Schuldner, denen man zu einem unheimlich hohen Zinssatz (eine Frage, die wir auch noch einmal beleuchten werden) Geld geliehen hatte, eine rasche Beilegung der Schuldforderungen überleben werden. Man wird zu untersuchen haben, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen vor allen Dingen angesichts der ergebnislosen Verhandlung gegen Pinoli nicht doch eine Kostenrechnung über die Höhe der Unkosten eines Konkurses und einer Vergleichsverwaltung aufzustellen sind. Gerüchte gehen in der

Stadt umher, wonach ein Arrest von je 100 000 RM gegen die Aufsichtsratsmitglieder verhängt werden soll. Unbedingt müssen wir aber auf einer Forderung bestehen, die von dem jetzigen Vorstand trotz aller Aufforderungen von unserer Seite noch nicht erfüllt worden ist. Wir wollen Klarheit haben über die Besitzer der Aktien mit dem 10fachen Stimmrecht. Wir wollen Gewißheit darüber haben, ob diese Aktien eingezahlt worden sind und wir müssen unbedingt erfahren, in welcher Art und Weise von diesem Stimmrecht in den Generalversammlungen und in den entscheidenden Beschlüssen in den großen Kreditgewährungen Gebrauch gemacht worden ist. Ohne Klarheit kein Vertrauen! Das ist die letzte Forderung, die wir vor dem Zusammentreten der Gläubigerversammlung unbedingt dem jetzigen Vorstand gegenüber erheben dürfen.

### Die Gutachten liegen nicht vor

## Die Schuld am Hallenbad-Einsturz

### Was die Staatsanwaltschaft sagt

Beuthen, den 16. Juni.  
In der letzten Zeit steht wieder einmal im Vordergrund des allgemeinen Interesses die Untersuchung über die Schuld an dem bekannten Unglück während des Baues des Hallenschwimmbades in der Promenade. Vor allem deshalb, weil die Kreise, die Schadenersatzansprüche zu stellen sich berechtigt fühlen, das Unglück von neuem erörtern, weil über ihre Ansprüche vor Abschluß des gerichtlichen Strafverfahrens nicht entschieden werden kann. Wir haben deshalb Veranlassung genommen, über den Gang der Untersuchung Rückfrage bei der Staatsanwaltschaft zu halten.

**Oberstaatsanwalt Sachmann**  
wies dabei darauf hin, daß die Anklagebehörde alles getan habe und auch weiterhin tue, um den viel erörterten Fall strafrechtlich zu einem baldigen Abschluß zu bringen. Wenn dies bisher nicht möglich gewesen sei, so liege dies zunächst einmal darin, daß die an Bau beteiligten Firmen bald nach dem Unglück zunächst erklärt hatten, von sich aus die Erstattung von Gutachten zu veranlassen. Nach einiger Zeit erklärten die Firmen jedoch, daß sie das Versprechen hinsichtlich der Gutachten erst später, wenn andere Gutachten vorliegen werden, wahr machen

werden. Wenn auch sogleich die Anklagebehörde sich an den Gutachter Professor Klein in Breslau gewandt habe, so seien mehrere Monate ins Feld gegangen, ehe das umfangreiche Gutachten erstattet war. Dieses wurde dann durch ein Gutachten des Sachverständigen Friezel, Oppelin, ergänzt, was in der verhältnismäßig kurzen Zeit von knapp zwei Monaten erledigt war, während für das erste Gutachten eine fast vier Mal größere Zeit beansprucht wurde. Nun muß

### noch ein drittes Gutachten

abgewartet werden, das der frühere Stadtbaurat von Hindenburg, Dr. ing. Wolff, der nun nach Leipzig verzogen ist, erstatten soll.

Es läßt sich heute nicht sagen, wann dieses abschließende Gutachten eintreffen wird, so daß, da auch noch die Gutachter der Baufirmen gehört werden müssen, für die nächste Zeit ein Verhandlungstermin nicht zu erwarten ist. Damit können also noch zwei und mehr Monate vergehen, ehe das Hallenbadunglück an Gerichtsstelle erörtert und die dafür Schuldigen festgestellt werden. So wird denn im besten Falle gegen die Verantwortlichen der Katastrophe erst nach 2 Jahren vorgegangen werden. Eine unbegreifliche Verzögerung!

### Volksbildnerische Selbsthilfe

## Arbeiter schaffen ein Naturmuseum

### Zusammenarbeit der Freilandanlage in Bobrek mit der Kreisheimatstelle

Bobrek, 16. Juni.  
Die Kreisheimatstelle hat am 14. Juni zu einer Besichtigung der Freilandanlage des Bobreker Aquarien- und Terrariendebereichs „Riccia“ eingeladen. Es ist dies eine ganz eigenartige Schöpfung, die wohl ihresgleichen nicht hat. Aus ureigensten Mitteln haben wir bereits wiederholt berichtet — Bobreker Arbeiter dieses Freilandmuseum geschaffen. Sie haben das von der Ballistremischen Verwaltung zur Verfügung gestellte wüste Pachgelände in kurzer Zeit in ihren freien Stunden gerodet, bepflanzt und bebaut und so diese volksbildnerische überaus wertvolle Einrichtung geschaffen. An einer Reihe von schön bepflanzten Freilandbeeten, in denen sich Vertreter der einheimischen Tierwelt munter aufhalten, gelangt man zur zoologischen Ausstellung, die aus einer Anzahl von natürlich eingerichteten Freikäfigen und einem massiven Aquarienhauschen mit etwa 40 Aquarien besteht. Die zahlreichen Besucher werden besonders von den großen Landschildkröten der südeuropäischen Büchse, der Smaragdeidechse, den einheimischen Schlangen, Eidechsen und Lurchen unterhalten. Die Aquarienschau entzückt besonders durch die vielen bunten Formen der Tropen. Ein unterirdischer Gang führt zu einem dunklen Raum, in welchem man vor Aquarien steht, die natürliches Oberlicht erhalten und einen schönen Einblick in das sonst nicht wahrnehmbare Leben des Teiches gewähren. Eine Anzahl Beete welche verschiedene Pflanzen der Heimat mit beschriebenen Tafeln enthalten, ziehen sich an den Abhängen hin. Für Erholung und Unterhaltung ist ebenfalls

gejorgt: Eine Spielwiese grenzt im Norden an das Gelände; am Teich ist ein geräumiges Plaisirsbecken für Kinder angelegt und eine Reihe von Booten steht den Gästen zur Verfügung.

### Der eigentlichen Besichtigung ging eine kleine Sitzung der Kreisheimatstelle

voran. Der Geschäftsführer konnte u. a. Amtsvorsteher Pöttel, Bankdirektor Perlick als Vertreter des Opperlener Gartenbauvereins, Rektor Bronny als Vertreter von Ostoberschlesien, Lehrer Chrobok u. a. begrüßen. Vorzugsweise beschäftigte man sich mit der Frage, wie eine Zusammenarbeit der KHS. und des Vereins die Bestrebungen des letzteren fördern könnte. Es wurde die Abhaltung von biologischen Abendstunden im Gelände dieser Freilandanlage in Vorschlag gebracht. Prof. Dr. Brinkmann, Prof. Eisenreich und Mittelschullehrer Kozias sollen noch in diesem Sommer über volkstümliche naturwissenschaftliche Probleme sprechen. Lehrer Richter gab die Anregung, auch für Bobrek in gleicher Weise eine kleine Heimatkunde herauszugeben, wie sie bereits für einige Dörfer des Kreises vorliegen. Mittelschullehrer Kozias legte seine neueste Arbeit „Die Fische, Vögel und Reptilien des Kreises Beuthen“ im Rahmen der Beuthener Abhandlungen zur ober-schlesischen Heimatforschung, die vom Beuthener Geschichts- und Museumsverein herausgegeben worden ist, der Sitzung vor. Herr Strauch, der Vorsitzende der „Riccia“ sprach sodann über die Geschichte dieser Anlage und führte die Gäste durch das Gebiet.

## Beuthen

### 1 Jahr Gefängnis wegen Kaufhandels

#### Revision vom Reichsgericht verworfen

is. In der Nacht zum 3. Oktober 1930 befand sich der Bergwerkschüler Groll aus Beuthen mit einigen Kollegen auf dem Heimweg. Als Groll, der seinen Kollegen etwas vorausging, die Poststraße passierte, wurde er von einem entgegenkommenden Trupp junger Leute zum Stillstehen aufgefordert und darnach von dem Aufreiter Topolitz ohne jeden Grund zu Boden geworfen und mißhandelt. An den Mißhandlungen des Groll beteiligte sich auch der Arbeiter Kitzke. Als es Groll gelang, sich zu erheben und von Topolitz verfolgt, zu fliehen, stürzte sich Kitzke auf einen Freund des Groll, den Baugesellschaftler Wolf. Er versetzte ihm einen wichtigen Schlag unter das Kinn, so daß Wolf bewußtlos zusammenbrach und nach kurzer Zeit verstarb. Das Schwurgericht Beuthen verurteilte den Aufreiter Topolitz wegen Kaufhandels zu einem Jahr Gefängnis. Kitzke wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg rechtskräftig verurteilt. Die Revision legte beim Reichsgericht ein, die jedoch vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen worden ist. (Reichsgerichtsbriefe, 7. D 166-32. — Urteil des RG. vom 15. Juni 1931.)

## Schomberg

### Steuerzuschläge der Gemeinde Schomberg

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung Schomberg, die sich bekanntlich mit der Staatsberatung beschäftigt hat, konnten die Steuerzuschläge für das laufende Geschäftsjahr nicht beschlossen werden, weil die bestimmungsgemäß zu hörenden ober-schlesischen Kammern des Handels und des Handwerks über die Zuschläge noch nicht befragt gewesen waren. Dies ist nun nachgeholt worden, so daß demnächst eine ernannte Sitzung der Gemeindevertreter abgehalten werden wird, um die Steuerzuschläge zu beschließen.

Der Gemeindevorstand schlägt dafür nachfolgende Sätze vor: 150 Prozent Grundvermögenssteuer, 270 Prozent vom Gewerbeertrag und 510 Prozent vom Gewerbesteuern. Aus diesen Steuern wird ein Aufkommen von 133 618 Mark erwartet, während im vergangenen Geschäftsjahre durch diese Steuern ein Betrag von 486 265 M. erzielt worden ist.

Der bei den Staatsberatungen beschlossene Erwerb eines Gemeindefreiwagenes wird in den nächsten Tagen durchgeführt. In den letzten Tagen hat der Gemeindevorstand eine Besichtigungsreise nach Legnitz und Görlitz unternommen, um einen Autowagen, wie er für Schomberg gekauft werden soll, im Betrieb zu sehen. Die Zinngewinnabnahme führte zu dem Entschluß, daß ein Wagen der Firma Kissling gekauft werden soll, wie er sich in Legnitz außerordentlich gut bewährt.



Der Charakter der Kreuzschar

Im katholischgegnerrischen Blätterwalde werden die Bemühungen fortgesetzt, der Kreuzschar einen politischen Stempel aufzudrücken und sie damit in eine Reihe mit den Sturmabteilungen der Nationalsozialisten und mit dem Stahlhelm zu stellen.

Die deutschen Katholiken besitzen nur einen politischen Verein: Die Zentrumspartei. Alle anderen Vereine sind religiös, kultureller, sozialer, wirtschaftlicher oder vaterländischer Natur.

Wer sich die Satzungen der Kreuzschar und ihre praktische Tätigkeit ansieht, wird nichts von Politik in ihren Reihen merken. Die in der Kreuzschar vereinigten Katholiken überlassen die politische Arbeit der dafür allein zuständigen katholischen Organisation: Der Zentrumspartei.

Man hat die Kreuzschar auf ihren angeblich politischen Charakter festlegen wollen, weil sie sich nach ihren Satzungen den Schutz der deutschen Republik zur Aufgabe stellt. In Wirklichkeit ist das nichts anderes als eine vaterländische Zielsetzung im besten Sinne des Wortes.

In übrigen hat die Kreuzschar keinen Eigenzweck. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß sie der Form nach ein besonderer Verein ist. In der Sache selbst war ja auch das katholische Leben vor Gründung der Kreuzschar längst organisiert.

Schließlich ist die Kreuzschar eine katholische Organisation weiser Voraussicht. Am geistigen Horizont Europas ziehen immer mehr finstere Wolken herauf. Vängst ist das gottlose und gottesfeindliche Moskau bis in das Herz Europas vorgedrungen.

Die Kreuzschar will auch in der heut üblichen äußerlichen Form der Uniformierung unter Beweis stellen, daß die katholische Jugend trotz Hitler, Selbde und Schumann treu zum Glauben der Väter steht.

Neuer Protest der Beamten

Gegen die ungerechte obererschlesische Ortsklasseneinteilung und ihre benachteiligenden Folgen durch die letzte Notverordnung

Oppeln, 9. Juni 1931. Das Bezirkskartell Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes, Oppeln, schreibt uns:

Die Kartelleitung des Bezirkskartells Oberschlesien im Deutschen Beamtenbunde faßt für die gesamte obererschlesische 30 000 Mann starke Beamtenschaft folgende Entschliebung:

„Die obererschlesische Beamtenschaft lehnt nach wie vor die gesamte Notverordnung in der bisherigen Form grundtätlich ab und fordert ein allgemeines Notopfer aller leistungsfähigen Schichten.

Die Kartelleitung nimmt noch im besonderen nach Maßgabe der jetzt gültigen Bestimmungen Veranlassung auf folgendes außer dem hinzuweisen.

Im zweiten Teil der 2. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931, Kapitel 1 „Gehaltsfürzungen“ wird im § 2, 1a) bis d) die Staffelung der Gehaltsfürzung mit ihren Prozentsätzen festgelegt. Dabei ist

zum Ausdruck gebracht, daß in den Orten mit Sonderklasse und Ortsklasse A die Kürzungen nach einer Staffelung in der Höhe von 4 bis 7 Prozent vorzunehmen sind, während die Orte der Ortsklasse B, C und D mit 5 Prozent bis 8 Prozent gestaffelt werden.

Die Vertreter der obererschlesischen Beamtenschaft legen schärfste Verwahrung gegen eine derartige Maßnahme ein.

Zur Begründung führen wir im besonderen für Oberschlesien an, daß unsere Provinz

bei der Regelung der letzten Ortsklasseneinteilung im Jahre 1924 außerordentlich stark benachteiligt worden ist.

Ansbekondere die Städte und Gemeinden des Industriebezirks aber auch eine ganze Anzahl anderer Städte und Gemeinden haben in den vergangenen Jahren versucht, an der Hand von Statistiken nachzuweisen, daß ihre Einstufung in das Ortsklassenverzeichnis völlig zu Unrecht besteht. Die Abänderungsanträge sind jedoch von den Reichs- und Staatsstellen hauptsächlich damit abgewiesen worden, daß eine Umstufung obererschlesischer Orte zu Weirungen aus anderen Gebieten führen würde.

Die Kartelleitung vertritt mit der gekanteten Beamtenschaft Oberschlesiens den Standpunkt, daß

schon vor der jetzigen Notverordnung eine Höherstufung des obererschlesischen Gebietes und besonders des Industriegebietes gerechterweise notwendig gewesen wäre.

Es wird hierbei festgestellt, daß Oberschlesien früher während der Besatzungszeit und bis 1924 allein vier Städte in der Ortsgruppe A gehabt hat. Nach der Neuordnung 1924 sind diese Städte alle nach der Ortsgruppe B gekommen, ebenso wie andere Orte, die in B waren nach C herabgedrückt worden sind.

In bezweifelbarer Lage ruft die obererschlesische Beamtenschaft die Gerechtigkeit und das Gerechtigkeitsempfinden der maßgeblichen Reichs- und Staatsbehörden an.

und erwartet eine anderweitig gerechte Regelung durch ein großes Notopfer, da alle Kreise des Mittel- und Kleinstandes — nicht nur die Beamtenschaft — nach den derzeitigen Bestimmungen und Notverordnungen wirtschaftlich aber auch seelisch ruiniert werden müssen.

Kathol. Männer und Jünglinge

Schwer und trübe lastet die Gegenwart auf uns. Auch die Zukunft ist in graues Dunkel gehüllt. Wir sehen um uns erbitterte Kämpfe auf weltanschaulichem politischem und wirtschaftlichem Gebiete.

Mitten in diesem Kampfe stehen wir katholische Männer und Jünglinge. Wir sehen, wie eine gewaltige Front alle großen Fragen der Gegenwart, besonders auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete lösen will mit der Parole: Weg mit der Kirche, gegen Christus!

Der Sturm gegen die katholische Kirche nimmt immer bedrohlichere Formen an. Wir fühlen immer deutlicher die Wahrzeichen aufsteigender Gefahr. Die offenen und versteckten Angriffe gegen die Kirche werden immer frecher und gefährlicher.

Kath. Männer und Jünglinge

In solcher Zeit rufen wir Euch auf zur großen Wallfahrt auf Oberschlesiens hl. Berg, auf den St. Annaberg! am 21. Juni 1931.

Geführt von unseren hochberechneten Oberhirten, Kardinal Bertram, wollen wir ein gewaltiges Bekenntnis dafür ablegen, daß wir allezeit und unerschütterlich zu unserer hl. Mutter, der Kirche, stehen, und daß wir gewillt sind, die Rechte und Freiheit unserer Kirche bis zum letzten zu verteidigen.

In gemeinsamem Gebet wollen wir an heiliger Gnadenstätte, wo seit Jahrhunderten unsere Väter ihre Sorgen und Wünsche der hl. Mutter Anna zu Füßen legten, bitten für unser Volk, unser Vaterland, für uns und unsere Familien.

Wir wollen aber auch in aller Öffentlichkeit zeigen, daß wir gewillt sind, an der Lösung der großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart mitzuarbeiten.

Wir sind davon überzeugt, daß ohne Lösung dieser Fragen das Chaos kommt.

Deshalb soll im Mittelpunkt unserer weltlichen Rundgebung stehen das soziale Rundschreiben Leo XIII. die Enzyklika Rerum novarum, deren 40-jährige Wiederkehr wir gefeiert haben, sowie das bedeutungsvolle Rundschreiben, das unser hl. Vater Pius XI. vor einigen Wochen der Welt verkündet hat.

Diese Rundschreiben gehen nicht nur die Arbeitnehmer und Arbeitgeber etwas an, sie richten sich an alle, die gewillt sind, mitzuarbeiten an einer besseren und schöneren Zukunft für Volk und Vaterland.

Deshalb seid Ihr katholischen Männer und Jungmänner, alle ohne Unterschied des Standes zur Teilnahme an der Wallfahrt herzlich eingeladen.

Wir wollen zeigen, daß unser Glaube uns nicht nur die Gnade gibt, unser Innenleben zu formen, sondern auch die Kraft, jene Volksgemeinschaft zu erwecken, ohne die kein glückhaftes Zusammenleben der Menschen möglich ist.

Mögen diejenigen, die noch dazu in der Lage sind, ein kleines Scherlein spenden, damit wir auch unseren in der Not geratenen Brüdern die Teilnahme an der Wallfahrt ermöglichen können. Katholische Männer und Jünglinge, zeigt am 21. Juni, daß Oberschlesiens Land und Volk katholisch ist.

- Für die Zentrale des obererschlesischen Klerus: Prälat Glowacki, Prälat Ulicka. Für den Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine des obereschl. Industriebezirks: Bezirkspräsident Kutatus Janderko, Arbeitersekretär Ehren. Für die katholischen Jungmänner- und Gefellenvereine: Kreisvikar Kuch. Für die katholischen Meistervereine, Bezirksverband OS.: J. A.: E. Jawadzki, M. d. L., J. A.: Bularczyn. Für die katholischen Männerkongregationen OS.: J. A.: Pater Fischer. Für den Oberschlesischen Gauverband im Verbands katholischer kaufmännischer Vereine Deutschlands: J. A.: Verlagsdirektor Stanke, Pfarrer Grabowski-Beuthen. Für die Kreuzschar OS.: J. A.: Prälat Ulicka, Vorsitzender.

Die Kreuzschar zur Männer- und Jugendwallfahrt

Der Vorstand der Kreuzschar E. V. hat die Teilnahme aller Gliederungen der Kreuzschar an der großen Männer- und Jugendwallfahrt am 21. Juni nach dem St. Annaberg beschlossen.

Die uniformierten Mitglieder der örtlichen Kreuzscharen mit ihren Führern und Fahnen sammeln sich bis früh 9 Uhr an der Süd-Westseite des Pilgerheims in St. Annaberg, um an dem um 9.30 Uhr beginnenden Festgottesdienst gemeinsam teilzunehmen.

Der Vorstand erwartet von seinen Gliederungen in der Provinz, daß sich keine Gruppe von dieser

großen Manifestation für den katholischen Glauben,

mit der die Kreuzschar gleichzeitig eine Huldigung für den am St. Annaberg anwesenden Herrn Kardinal Erzbischof verbinden will, ausschließt.

Männeregerzitionen in Talschau

Im dem Wunsche so vieler nachzukommen, finden diesmal die Egerzitionen in der engeren obererschlesischen Heimat, in Talschau, Kreis Gleiwitz, in den gastlichen Räumen des Arbeiterbildungsheims statt. Die Egerzitionen sind so gelegt worden, daß den Teilnehmern keine Einbuße in ihrem Erwerb entstehen, sie finden vom 27. bis 29. Juni 1931 statt. Beginn der Egerzitionen Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, Ende derselben am Peter-Paulsfeiertag, den 29. Juni abends. Die Teilnehmergebühr ist sehr mäßig gehalten, sie beträgt für Kost, Logis und Egerzitionsgebühr 10 Mark pro Mann, ausschließlich der Eisenbahnfahrt. Auch für die Eisenbahnfahrt ist die günstige Gelegenheit der Benutzung einer Sonntagsfahrkarte vorhanden. „Egerzitionen, Tage der Selbstbestimmung und Selbstheiligung, Hochschulstage für deine Seele in der Einfachheit. Hier sollen die tiefen Wurzeln des menschlichen Geistes erkannt und bekannt, erschlossen und aufgeschlossen werden. Dazu kommt im Lichte des Glaubens und der Gnade das Gefühl des Geborgenheits

in höherer Gut“. Anmeldungen zu diesen herrlichen Egerzitionsagen sind zu richten an die Werbeestelle für die Egerzitionen in Talschau in Hindenburg, Dorothienstraße 65.

Alle deutschen Sender bringen die Reichstagung der kath. Jungmänner

Die Eröffnungsfeier der Reichstagung des katholischen Jungmännerverbandes am

Donnerstag, den 18. Juni in Trier

wird durch Rundfunk übertragen und zwar über alle deutschen Sender.

Die Uebertragung dauert von 20.15 Uhr bis 21 Uhr.

Sie wird eingeleitet mit einer Ouvertüre von Mozart, aufgeführt vom Streichorchester des Bischöflichen Knabentondiktes. Es folgen der Vorpruch, das Grußwort des Diözesanleiters von Trier, ein Lied der Sturmjäger: „Es war einmal ein deutsches Reich“.

Dann richtet der Generalpräsident, Mgr. S. Wolker, eine Ansprache an die zur Reichstagung versammelte Führerschaft des Verbandes, an die Freunde und Gäste, an die Vertreter aus den volksdeutschen Gebieten außerhalb des Reiches und aus dem Ausland. Mit dem gemeinsamen Lied: „Und wenn wir marschieren“, schließt die Uebertragung.

So kann die gesamte katholische Jungenschaft und Jungmannschaft an der Eröffnungsfeier der Trierer Reichstagung teilnehmen: im Rundfunk, am 18. Juni, abends 20.15 Uhr, daheim in der Familie oder in Gemeinschaft des Vereins.

Sparfamkeitszwang bei den Säckern

Kein Geld für Ehrenpreise

Der Regierungspräsident von Wiesbaden teilt mit: In letzter Zeit mehren sich bei der hiesigen Regierung die Gesuche von Vereinen auf Bewilligung von Ehrenpreisen und Geldzuwendungen zur Durchführung von Vereinsfesten. Er sei daher darauf hingewiesen, daß solche Gesuche keine Berücksichtigung finden können, weil in dieser Notzeit Mittel für derartige Zwecke unter keinen Umständen bereitgestellt werden können. Die geringen zur Verfügung stehenden Mittel müssen ausschließlich zur Linderung der Not Verwendung finden.

Bereinigung ehem. Schutzpolizeibeamten, Landesgruppe Oberschlesien, Säckern

Am 6., 7. und 8. Juni fand in den Räumen der Brauerei Berlin, Fildienstraße 2/3 die Gründungsverammlung des „Verbandes ehem. Polizeibeamten Preußen e. V., Säckern“ statt. An der Tagung nahmen Delegierte aus allen Gauen Preußens teil. Als Gäste waren Vertreter der Interessengemeinschaft ehem. Polizeibeamten des Freistaates Sachsen und des Reichsbundes ehem. Wehrmachtsangehöriger erschienen. Der Landesverband Preußen zählt nunmehr 39 000 Polizeibeamten zu seinen Mitgliedern. Das Verbandsbüro befindet sich in Berlin N. 65, Fennstraße 21.

„Egerzitionen in Mittelsteine. Im Josephshaus in Mittelsteine finden folgende Egerzitionen statt: 2.—6. Juli für Primaner und Obersekundaner, 1.—5. August für Sekundaner und Obertertianer. Beide Kurse hält P. Georg von Sackfen, der frühere Kronprinz. Anmeldungen richte man frühzeitig an P. Magister Kempf. Für die Verpflegung zahle jeder, was er kann. Die Egerzitionen beginnen immer am Abend des erstgenannten Tages und schließen am Morgen des letzten.

Soweit sind wir schon

Nationalsozialisten überfallen katholische Jugend vor der Kirche!

Berlin, 16. Juni (Eig. Drahtbericht.) Zu einem ungläubigen Vorfall ist es am Sonntag in Berlin vor der katholischen Kirche am Winterfeldt-Platz gekommen. Dort standen um acht Uhr Mitglieder des katholischen Jungmännerverbandes, als ein Trupp von Nationalsozialisten vorüberkam, von denen einige offensichtlich noch unter dem Einfluß übermäßigen Alkoholgenußes sich befanden. Sofort stürzten sich die Nationalsozialisten auf die katholischen jungen Leute, verhöhnten und beschimpften sie, und als sich diese das verbat, hieben die Nationalsozialisten brutal auf die jungen Menschen ein. Von anderer Seite wurde das Ueberfallkommando alarmiert, aber als es eintraf, waren die tapferen Helden schon längst geflüchtet!

Diesen Vorfall wird man sich merken müssen. Er zeigt wieder einmal den Katholiken und insbesondere der katholischen Jugend, was sie zu gewärtigen hätten, wenn die Nationalsozialisten erst einmal „legat ihre Macht den Andersdenkenden fühlen lassen würden“.

# Wetterbericht

Die hinter der Störung 30 B eingedrungenen subpolaren Kaltluftmassen befinden sich über Mitteleuropa bereits im Zustande des Abkühlens. Bei abflauenden Winden herrscht daher vielfach heiteres, trockenes Wetter. Die Temperaturen, welche nachts in der Kaltluft bis auf 10 Grad herabsinken, steigen tagsüber erneut an. Vor der neuen auf Westeuropa einwirkenden Störung der Familie 31 tritt zunächst Föhnwind ein.

Aussichten: Südlicher bis südwestlicher Wind, vorwiegend heiter und trocken, nach kühlerer Nacht tagsüber erneut Erwärmung.

# Gleiwitz

## Der Stadtausschuß beschloß:

Im Beschlußverfahren unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Colditz wurden 8 Sachen erledigt, die teils genehmigt, teils abgelehnt wurden. Der Stadtausschuß genehmigte in 3 Fällen den Straßenhandel mit Speiseeis, in 2 Fällen die Uebertragung der Schankkonzession und in einem Falle die Erweiterung der Schankkonzession auf den Ausschank von Spirituosen jeder Art, lehnte den Antrag auf Uebernahme der Fürsorge ab. — Anschließend wurden im Verwaltungsstreitverfahren Beschlüsse über 8 Anträge auf Erteilung der Genehmigung zum Straßenhandel mit Speiseeis und Genehmigung einer Konzession für ein Kaffee- und Ausschank von alkoholfreien Getränken und echten Bieren deutschen Ursprungs gefaßt, von denen die ersten beiden Anträge abgelehnt, der letztere genehmigt wurde.

## Das begehrte Fahrrad

Am Freitag wurden 1. vom Geflügelmarkt ein Damenrad Marke „Rapid“, in der Wilhelmstraße vor dem Geschäft Woolworth ein Herrenrad Marke „Panj“ gestohlen; aus dem Amtsgerichtsgebäude ein Tourenrad Marke „Wanderer“ gestohlen. Am folgenden Tage wurde aus dem Amtsgerichtsgebäude wieder ein Herrenrad (Marke Gebrüder Nero) gestohlen. Zweckdienliche Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizei.

## Die Schweinezwischenzählung im Landkreise Loß-Gleiwitz

am 1. Juni hat ergeben, daß die Haushaltungen und der Schweinebestand stetig in Zunahme begriffen ist, da 7861 Weitzer 34347 Schweine unterhielten, von denen 146 Zuchteber, 4624 Zuchtfaulen und 28971 nicht zur Zucht benutzte Schweine waren.

## Wie war der Dienstag-Wochenmarkt?

Der reich besetzte Obst- und Gemüsemarkt stand in der Hauptsache im Zeichen der Haupterntezeit der Erdbeeren. Weil der Preis erheblich gedrückt worden war, gab es einen Massenabfluß. Es fehlte aber auch nicht an frischem Gemüse und die Kohlkarten wie Weißkohl und Welschkraut waren diesmal vorhanden. Frisches Gemüse war recht begehrt und der Absatz war im allgemeinen gut. Man zahlte für: Weiskraut 35 Rpf., Welschkraut 15—20 Rpf., Blumenkohl 30—70 Rpf., Kopfsalat 2 Rpf. pro Kopf, Gurken 35—50 Rpf., Bananen 10—15 Rpf., Zitronen 5 Rpf., Apfelsinen 10—15 Rpf. pro Stück, Mohrrüben 20—25 Rpf., Derrüben 25—50 Rpf., Sellerie (Grünzeug) 10 Rpf., Radieschen 10 Rpf., Rettiche 15 Rpf. das Bund, Tafelapfel 60 Rpf., Spargel 70—90 Rpf., Tomaten 60 bis 70 Rpf., Gartenerdbeeren 60 Rpf., Zwickel 15 Rpf. pro Pfund, Walderdbeeren 60—70 Rpf., Blaubeeren 30 bis 40 Rpf., Stachelbeeren 20 Rpf., Kirichen 40 Rpf., Pilze 80 Rpf. das Liter. — Auf dem Fleischmarkt gab es eine kleine Preissteigerung. Hier zahlte man für Rindfleisch von der Keule 80—90 Rpf., vom Bauch 70 bis 80 Rpf., Schweinefleisch 70—80 Rpf., Kalbfleisch 0,90 bis 1 R.M., frischer Speck 65—70 Rpf., geräucherter Speck 0,90—1 R.M., Rindstalg 50—60 Rpf. pro Pfund. — Der Geflügelmarkt zeigte großen Auftrieb von jungen Hühnern, Enten und Gänse. Die Preise bewegten sich bei Hühner von 1,50—3 R.M., bei Enten von 2—4 R.M. und bei Gänsen von 2—5 R.M. Landbutter kostete 1,40 R.M., Molkereibutter 1,60 R.M. das Pfund, Eier wurden zum Preise von 5—5,50 R.M. je Schock gehandelt. — Der Futtermarkt hatte besonders viel feu. Man zahlte für Rindstroh 7 R.M., Krummstroh 5 R.M., Heu 9—12 R.M. und für Kartoffeln 7,40 bis 8 R.M. pro Doppelzentner.

## Flauer Wochenschweinemarkt

Der starke Auftrieb der letzten Wochen hat nachgelassen und auf dem gestern auf dem Platz der Republik abgehaltenen Wochenschweinemarkt waren nur noch die Hälfte der gewohnten Zahl aufgetrieben. Man sieht wieder die schweren Schweine und es fehlte auch nicht an Qualitätsstieren. Diesmal gab es ein Mastschwein, das zum Preise von 33 R.M. pro Zentner Lebendgewicht verkauft wurde. Bei der Aufstellung wurden 422 Tiere gezählt. Die Preise bewegten sich zwischen 10—140 R.M. Antlitzersseite wird der Markt als ein gut besetzter Mittelmarkt bei mäßigem Verkauf und schwachem Absatz bezeichnet. Von 6 Mittel-schweinen wurden 2 Stück zum Preise von 20—35 R.M. und von 335 Ferkeln wurden 230 Stück zum Preise von 10—13,50 R.M. verkauft.

— Kath. Arbeiterverein Sosniza, Am Sonntag, den 14. d. Mts. hielt der Verein im Saale bei Lein eine gut besetzte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende übermittelte dem Präses Herrn Farrer Dr. Korczok die besten Glückwünsche zum 40. Geburtstag, sowie zum Namenstage. Dann hielt er einen Vortrag über seine Komfahrt, an dem die Mitglieder sehr interessiert waren. Besonders wurden die Mitglieder auf die am Sonntag, den 21. d. Mts. stattfindende Männer- und Jungmänner-Wallfahrt nach dem St. Annaberg aufmerksam gemacht. Die Fahrkarten zum Sonderzug sind beim 1. Schriftführer Stanizek, Kaiserstraße 38, zum Preise von 2,20 Mark zu haben. Am Sonntag, den 28. d. Mts. unternimmt der Verein einen Ausflug nach Latischau auf Fahrrädern.

# Polizei und Notverordnung

# Tagung der Polizeibeamten in Gleiwitz

.. Gleiwitz, den 17. Juni 1931.

Die Ortsgruppe Gleiwitz im Verbande preussischer Polizeibeamten hielt am Mittwoch im Stadtpark eine gut besetzte Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Polizeioberleutnant Mattner geleitet wurde. Gleich nach der Begrüßung hielt

## Oberregierungsrat Volbt

einen Vortrag über Gegenwartsfragen der Polizei, in dem er besonders Polizei und Presse behandelte. Mit großem Interesse wurden die Ausführungen des Vortragenden über die Notverordnung in ihrer Auswirkung auf die Polizeibeamtenschaft verfolgt. Der Redner brachte den Nachweis, wie schwer die Beamten durch die Bestimmungen der 4. Notverordnung betroffen werden und wie sich gerade in der Not der Zeit drückend die Belastung bemerkbar macht, die

## den Polizeibeamten am schwersten treffen.

Es wurde folgende Entschlieung einstimmig angenommen:

Die Leitung des Ortskartells Gleiwitz des Deutschen Beamtenbundes erhebt namens der 3000 dem Ortskartell angeschlossenen Beamten schärfsten Protest

## gegen die allgemein schädlichen Auswirkungen der neuen Notverordnung.

Der neue Gehaltsabbaubau macht, wie bisher, auch nicht beim Existenzminimum halt und belastet auch besonders die Ruhe- und Wartestandsbeamten unermesslich. Diese Maßnahmen, insbesondere der Abbau der Kinderzuschläge, müssen zwangsläufig zu einer Verelendung eines großen Teiles der Beamten unterer und mittlerer Gehaltsgruppen und zu einer Radikalisierung dieser Beamtengruppen führen. Die so stark gesenkte Konsumkraft muß unbedingt auch auf Handel und Gewerbe eine unheilbare Auswirkung haben.

Ganz besonders hart und ungerecht betroffen fühlt sich jedoch die Beamtenschaft des ober-schlesischen Industriegebietes durch die Bestimmung, nach der in den Ortsklassen B—D der Gehaltsabzug 1 Prozent höher sein soll als in der Sonderklasse und der Ortsklasse A. Die ober-schlesischen Industrie- und Grenzstädte sind vor Jahren ungerecht von der Ortsklasse A nach Ortsklasse B zurückgestuft worden. Den wiederholten Anträgen auf Rück-

stufung nach A ist bisher besonders deshalb nicht entsprochen worden, da angeblich Mittel dafür nicht zur Verfügung standen. Dies hat der Reichsminister der Finanzen erst in dem letzten Entschiede wieder herangezogen, die ungerechte Einstufung nach B demnach also anerkannt. Auch aus staats- und kulturpolitischen Gründen wäre es erforderlich gewesen, das gemischtsprachige ober-schlesische Grenzland nicht erneut gegenüber anderen Gebieten deart zurückzusetzen und die Beamtenschaft erhöht zu belasten.

Hierauf berichtete der Leiter über die Verhältnisse bei der Polizei und brachte verschiedene Beispiele über die Befolgung der Beamten. Es ging auch hier wieder hervor, daß die Polizeibeamten am schwersten von den Bestimmungen der Notverordnung getroffen und

## die Rechte der Beamten beschnitten

werden. Eine weitere zur Verlesung gebrachte Entschlieung brachte mit ähnlichem Inhalt die Ansicht der Mitglieder der Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes Preussischer Polizeibeamten.

Darin heißt es u. a.: Die Polizeibeamten, die in ihrer Mehrheit zu den schlecht besoldeten Beamten gehören, sind durch die Notverordnung besonders schwer belastet. Andererseits wird sich die dienstliche Zuanpruchnahme der Polizeibeamten erheblich steigern, da die Auswirkungen der neuen Notverordnung zu einer fortschreitenden Radikalisierung weiterer Volksteile führen werden. Die Polizeibeamtenschaft wird ihre, im Interesse des Staats-ganges liegenden Aufgaben auch in Zukunft ohne Rücksicht auf die Gefährdung des Lebens und der Gesundheit treu erfüllen, muß andererseits aber auch nachdrücklich fordern, daß man ihr

## wenigstens das Existenzminimum

läßt und auch für die Versorgung ihrer Hinterbliebenen hinreichend sorgt. Der im Interesse der öffentlichen Sicherheit zu leistende schwere Dienst der Polizeibeamten fordert diese Fürsorge unbedingt. Reich und Staat sollten diese Notwendigkeit nicht verkennen. An die Preussischen Regierungsstellen und gesetzgebenden Körperschaften richten wir die dringende Bitte, die drohenden Auswirkungen der zweiten Notverordnung wenigstens von den Beamten der unteren und mittleren Gehaltsgruppen ab-zuwenden.

Dann wurde noch über das Sommerfest und verschiedene andere Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

## Wann verschwindet die Verkehrsstörung?

Uns wird folgendes Schreiben zur Veröffentlichung anheimgestellt:

Etwas ein Jahr ist vergangen, seitdem eine Anzahl von Hausbesitzern und Anwohnern der oberen Bahnhofstraße sich bemüht haben, die zuständigen Stellen zu veranlassen, die seit jeher so vernachlässigte Bahnhofstraße zu ihrem Recht kommen zu lassen. Die allerorts notwendigen Transformatorstationen, die in anderen Städten unter Tage angebracht, und auf diese Weise weder Verkehr noch Straßenbild stören, sind hier in einem Hause vereinigt, das an einer belebten Straßenkreuzung steht, und das die Ueberfahrt völlig nimmt. Es wurde damals den Anwohnern in Aussicht gestellt, daß dieser Bau etwa Frühjahr 1931 verschwinden sollte.

Wir hoffen, daß das recht bald der Fall sein wird, glauben aber trotzdem, daß bis dahin die angrenzenden Rasenflächen, bezw. „Anlagen“ in ordentlichem Zustande gehalten werden können.

Wenn wir schon bei den dringenden Wünschen sind, möchten wir auch an dieser Stelle auf die Notwendigkeit einer Straßenbahn- und Autobus-Haltestelle — Richtung Bahnhof — an diesem Teil der Bahnhofstraße erneut hinweisen.

.. **Wilder Fahrer.** Montag gegen 12,30 Uhr fuhr der Bäckergeselle Richard Winter aus Gleiwitz mit seinem Motorrad 3 R 33 629 auf der Bernhardtstr. gegen den Gartenzaun des Hausgrundstückes 12 und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

.. **Politische Kellerei.** Am 15. 6. gegen 7 Uhr abends wurde das Ueberfallsabwehrkommando nach der Annabergerstraße zu einer Schlägerei zwischen zwei Sozialdemokraten und mehreren Kommunisten gerufen. Die Streitenden wurden getrennt, die Personalien ausgeliefert und die Beteiligten auf den Privatklage-weg verwiesen.

.. **Festnahmen.** Schutzhaft wegen Trunkenheit und groben Unfug 1. Anzeigen: wegen Befeldigung 1. Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 1, Münz-vergehens 1, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung 1.

.. **Allersjubiläum.** In fast noch jugendlicher Frische feiert am Donnerstag der Stadtoberinspektor i. R. Paul Wasilowski, Sehlitzstraße 1, sein 78. Wiegenfest.

.. **Ecksame Beute.** In der Nacht zum Dienstag sind durch Einbruch aus dem Gesellschaftsgarten des Schützenhauses folgende Sachen aus den Sommerbüfets gestohlen worden: 150 Biergläser (1/2); ein Teil der Gläser trägt die Firmenbezeichnung Schützenhaus Paul Morzgs Gleiwitz. Ferner sind Schokoladenbonbons u. a. Konfitüren in größeren Mengen entwendet worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbitet die Kriminalpolizei, Zimmer 61.

.. **Automatenmarder.** Angeblich in den Nachmittagsstunden des 11. 6. wurde von Unbekannten der Garderobenraum des Theaterkaffees stehende Schokoladenautomat gewaltsam erbrochen. Sachdienliche Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizei, Pol.-Präf., Zimmer 62.

.. **Politische Anzeigen.** In der Woche vom 7. bis 13. 6. wurden gemeldet: Gefunden: 1 Koffer mit verschiedenen Kleidungsstücken, 1 Gelbbörse, 1 Hornbrille. Zugelassen: 1 Schäferhund (langhaarig, weiß, mit gelben Flecken, 1 Hund (deutscher Voger, grau und schwarz gestreift). Verloren: 1 graues Damenhaubtäschchen mit Gelbbörse (Inh. 10 M.), verschiedene Papiere und Stempelpost auf den Namen Klose, 1 Quittungsbuch und 1 Meldekarte auf den Namen Kalus, Laband.

# Auf nach St. Annaberg

Die Vorbereitungen für die große Wallfahrt am 21. Juni sind auch in Gleiwitz in vollem Gange. Nach den bisherigen Meldungen wird die Wallfahrt eine der größten katholischen Kundgebungen Ober-schlesiens werden. Kardinal Bertram, sowie Oberpräsident und Landeshauptmann haben ihr Erscheinen zugesagt. Die

## weltliche Rundgebung

an der Grotte vom mittags 12,10 bis 13,10 Uhr wird auf die beiden schlesischen Sender übertragen. Da am Freitag abend unbedingt mit der Fahrkartenausgabe abgerechnet werden muß, bitten wir alle diejenigen, die an der Wallfahrt teilnehmen wollen, an den nachfolgenden Stellen ihre Fahrkarten zu erwerben:

- Kath. Arbeitervereinszentrale, Am Adler 1
- Pfarrkanzlei Allerheiligen
- Pfarrkanzlei Peter Paul
- Pfarrkanzlei Kreuzkirche
- Pfarrkanzlei Herz-Jesu Kirche, Süttenviertel
- Kleischermeister Dziadzka, Coleserstraße
- Zigarrenkaufmann Beck, Ratiborerstraße
- Figargenkauflmann Pietrek, Wilhelmstraße
- Uhrmacher Gebauer, Bahnhofstraße 17.

Im Stadteil Petersdorf:  
Kaufmann Ludwig Cibus, Tostlerstraße  
Buch- und Papierhandlung Kravitz, Regen-scheidstraße  
Kleischermeister Br gm, Tarnowitzer Landstraße  
Olshomsky, Sandstraße 2a.

Eine große Anzahl unserer katholischen Männer und Jünglinge ist durch die wirtschaftliche Lage in große Not geraten und nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln an der Wallfahrt teilzunehmen. Wir bitten deshalb alle diejenigen, die dazu in der Lage sind, einen Beitrag

für die Beschaffung von Frei-fahrkarten zur Verfügung zu stellen. Geldspenden nehmen entgegen:

- Kath. Arbeitervereinszentrale, Am Adler 1,
- Jugendzentrale, Kreisbikar Kur k, Kirchplatz.

## Gleiwitzer Kinos

### Capitol:

Liede/Kampers als „Blaue Jüngens“

Der drohlige Tonfilm mit vertauschten Rollen dürfte auch dank der spielführenden Munterkeit von Lia Cibus mit großem Beifall aufgenommen werden. Wenn schon die Kleiner-aufnahmen im Viede-Privatparadies am Schar-mühlfeser gekehrt wurden, so streute man doch in diesen schaurigen Kimmel einige schöne Kur-landschaften der südlichen Adriaufste. Rampe als ewig taufender Seebär ist erneut der Haupt-angelpunkt des Publikumshumors. — Zu dieser Neuaufführung läuft ein nettes Beiprogramm.

### Schauburg:

Das Blütenkonzert von Sanssouci.

Die große Weihnachtsüberführung der Uff findet sich erneut für ein paar Tage hier ein. Dieser historische Tonfilm mit den herauschend schönsten Aufnahmen des Dresdener Hoffestes, des Fusarenrittes und der Schlußapotheose auf Friedericus gewinnt vor allem durch Renate Müll-ler, die muntere Soldatenfrau, Otto Gebühler dürfte weit über den Rahmen des Traditionellen hinaus von nachhaltiger Wirkung sein. — Auch hier ein neues Beiprogramm.

### U.-P.:

Die Privatsekretärin noch da!

Dieser Gipfel unbekümmerter Luftspiel-Ton-filme bedarf keiner besonderen Empfehlung. Renate Müll-er macht das Rennen um die stür-mische Gunst des Publikums ebenso wie der Schalk Thimig, der Bramarbas Klapper-stössel. Wenn Felix Bressart auf dem Höhepunkt seiner Faltolmsttechnik behauptet: „Ich bin eine Kuhle...“ so kann man nur sagen: Widerrede wäre die reinste Gemeinheit! — Im Beiprogramm einige amüsante Neuheiten. R. Wdl.

## Gleiwitzer Vereine

.. **Kathol. Kreuzbund, Gleiwitz, Gruppe Innee Stadt.** Wir laden unsere Mitglieder und Freunde unseres Bundes zum Gruppenabend, welcher Donnerstag, den 18. Juni, um 8 Uhr im Kreuzbundeheim stattfindet, freundlichst ein. Vorher Gelegenheit zum Büchertausch. Um Pünktlichkeit muß dringend gebeten werden. Die Männer haben Mittwoch, den 24. Juni, ebenfalls um 8 Uhr im Heim, ihren Abend. Gruß Gott! Die Gruppen-leitung.

.. **Die kathol. Männer und Jungmänner, Süttenviertel,** werden gebeten, sich bis Donnerstag, an der Klosterstraße bei den Vertrauensleuten zu melden zwecks Anmeldung des Sonderzuges. Die Vertrauensleute haben bis Donnerstag abends an der Klosterstraße die Besamtszahl anzugeben. Sonntag, am 5. Uhr, hl. Messe, nachher Abmarsch mit Musik nach dem Bahnhof. Sonntag abend Gelegenheit zur Besichte.

.. **Katholischer Jungmännerverein Herz Jesu, Gleiwitz.** Heute, abends 8 Uhr, findet im Franziskusheim, eine wichtige Besprechung statt. Außerdem wird ein Vortrag „Erfahrungen in der Fremdenlegion“ gehalten. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen.

.. **Die Sitzung des Trinkerfürsorgeausschusses** findet erst heute, am Mittwoch, den 17. Juni, abends um 20,15 Uhr pünktlich im Kreuzbundeheim, Böttcher-gasse 11 statt. In der Sonntagsnummer unseres Blattes war irrtümlich Dienstag, den 16. Juni, angegeben worden. Nach der Sitzung (gegen 9 Uhr) beginnt der 2. Teil des Abendkurses mit den Referaten: „Aufgaben und Wege der praktischen Arbeit“ von Dr. Blachetha und „Gesetzliche Bestimmungen gegen zur Trinkerfürsorge“ von Fürsorger Daub. Hernach Aussprache. Der Eintritt ist frei.

.. **Alter Turnverein (gegr. 1861) Gleiwitz.** Die Männer-Abteilung unternimmt am heutigen Abend, woch zum Besuche des M.V. Schönwald einen Abend-marsch nach Schönwald. Abmarsch von der Turn-halle Schötenstraße pünktlich um 19,30 Uhr. — **Kath. Werkjugend „Allerheiligen“.** Am Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr findet im Jugendheim Niederwallstraße unjer Sing- und Spiel-abend statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Gäste willkommen. Der Vorstand.

## Parteialender

### Zentrumspartei Gleiwitz

Am Freitag, den 19. Juni, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Vier Jahreszeiten“, Ebertstraße, eine Versammlung der Vertrauensleute der Gesamt-Zentrumspartei des Stadtkreises Gleiwitz statt.

.. **Reichstagsabgeordneter Prälat Ullika** hält einen Vortrag.

Die Mitglieder des Hauptvorstandes, der Bezirksvorstände und der Beiräte, die Mandats-träger und die Vertrauensleute sämtlicher Zentrumsvereine des Stadtkreises sind mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen geladen. Darüber hinaus haben eingeschriebene Mitglieder Zutritt, wenn sie sich durch Mitgliedskarte ausweisen.

### Zentrumsfrauenbeirat Gleiwitz

Heute (Mittwoch), abends 8 Uhr, spricht im Blüthner-Saal, Stadtpark, Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Beerensboom über das Thema: „Die Frau in den politischen Strömungen der Gegenwart.“ Alle Mitglieder der Zentrumspartei und des Windthorstbundes sowie alle katholischen weiblichen Vereine und Kongregationen werden herzlich eingeladen.

### Windthorstbund Gleiwitz

Die Mitglieder werden auf die Veranstaltung des Frauenbeirats, die heute, abends 8 Uhr, im Blüthner-Saal stattfindet, besonders hingewiesen. Die Rednerin, Fel. Reichstagsabgeordnete Dr. Beerensboom, ist Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Windthorstbünde. Es ist daher Ehrensache, daß wir an dieser Veranstaltung vollzählig teilnehmen. Wir bitten auch die katholische Jugend um zahlreiche Beteiligung.

# Die Normalkur

Humoreske von Hermann Blumenthal.

Einige Orientalisten, die sich auf der Heimreise nach Europa befanden, vertrieben sich am Bord der "Sphinx" die Zeit damit, lustige Anekdoten aus dem Orient zu erzählen.

Da jagte der Archäologe Bongfiel: Ich selbst habe vor einigen Monaten in Persien etwas erlebt, das, so ernst auch die Begleitumstände waren, der Komik nicht entbehrt.

Sie erinnern sich gewiß, meine Herren, welches Aufsehen vor einigen Monaten die Ausgrabungen in Djamal Abad hervorriefen. Die Nachricht von den entdeckten Altstätten erreichte mich in Teheran, von wo ich mich mit aller Eile nach dem Fundorte aufmachte.

Als ich die Stadt, am Fuße der Elbruskette, erreichte, fand ich die Erde an vielen Stellen aufgezogen. Aus den gefundenen Geräten und Waffen konnte ich feststellen, daß diese Gegenstände ein Alter von vielen Jahrtausenden hatten.

In meinem Eifer achtete ich wenig auf die Sicherheitsvorrichtungen. Wäplich vernahm ich ein Krachen über mir, und ehe ich mich mit meiner Krage betrußte, war ich der Stollen zusammen. Ich war verschüttet.

Zum Glück befand ich mich in weichen Erde, und mit vieler Mühe gelang es mir, mich herauszuarbeiten. Mit Risikanten im Gesicht und an den Händen schleppte ich mich, als ich endlich frische Luft verspürte, ein Stück Weges. Aber bald war ich mit meinen Kräften zu Ende und fiel betäubt nieder.

Als ich aus der Betäubung erwachte, lag ich auf einem Kuchelt in einem Krankenzimmer. Durch das offene Fenster konnte ich eine schmale orientalische Gasse sehen, die von der Sonne hell beschienen war.

Meine Kleider waren zerseht und beschmutzt, und ich konnte kein Glied bewegen, aber meine Gedanken waren klar, und ich erinnerte mich an alle Einzelheiten des Unfalls.

Da hörte ich Schritte. Ein älterer Herr (Arzt) trat mit einem herkulisch gebauten Spitalsdiener das Krankenzimmer.

„Was ist's mit dem Manne?“, fragte der Herr, sich mir nähernd.

„Ein Sturz (Ungläubiger)“, erwiderte der Herr verächtlich. „Er dürfte im Hospital verbleiben.“

Der Doktor betrachtete mich eine Weile aufmerksam, dann bemerkte er: „Du hast Recht, Achmed. Die verengte Pupille deutet auf eine Opiumvergiftung hin. Versuch hatte er Visionen und fiel nieder.“

Ich wollte sprechen, aber nur ein gurgelndes Laut kam über meine Lippen.

Der Herr näherte sich einem Schränkchen, dem er eine gefüllte Kognakflasche entnahm. Er stellte die Flasche auf den Tisch und fuhr fort: „Sein Magen ist durch das Gift erlahmt sein und muß zuerst durch Einnahme von Alkohol gestärkt werden. Nachher bekommt er die Normalkur für Haschischfresser, einige Schessel eiskalten Wassers über den Kopf; dann wird der Mann solange kräftig geschüttelt, bis er das Bewußtsein wieder erlangt.“

Der Spitalsdiener nickte verständnisvoll, worauf er dem Herrn, der sich nach dem Ausgange gewandt hatte, sagte: „Ich wollte den Arzt zurückrufen, aber ich sprach kein Wort hervor.“

Als die beiden mich allein gelassen hatten, kam mir meine Lage voll zum Bewußtsein. Ich hatte von der „Normalkur“ bereits gehört und verspürte keine Lust, diese grausame Prozedur am eigenen Leibe kennen zu lernen.

Mein ganzes Simen ging darauf, dieser Gefahr zu entkommen.

Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es mir, mich zu erheben und die Kognakflasche zu ergreifen.

Emil Trinkler

# Noch immer regiert Lu

Bilder aus Tibet

Einer der besten Kenner Tibets, der deutsche Forscher Emil Trinkler, hat in der Bücherreihe „Die Welt im Bild“ (Verlag Reimar Hobbing, Berlin) eine Schilderung „Das Land des Dalai-Lama“ veröffentlicht.

Ueber das Leben in Tibet erzählt Emil Trinkler:

Die Tibeter lieben Spiel und Tanz. Ähnlich unseren früheren Wanderspielertruppen oder den heutigen chinesischen Schaupieltruppen haben die tibetischen Künstler ihr festes Programm und die Volksspiele dauern genau so wie die religiösen Mysterienspiele meist mehrere Tage. Musik begleitet das Spiel. Einfach sind die Musikinstrumente der Tibeter, die Trommeln, Zimbeln oder Blasinstrumente, die großen Kupferposaunen — die Rag-dung — die zwei bis drei Meter lang und oft mit Silber und Gold beschlagen sind.

Während der Festlichkeiten werden Tee und alkoholische Getränke gereicht, und je länger das Spiel dauert, desto angeregter wird die Stimmung. Tanz ist bei den Tibeter immer mit Gesang verbunden. Sowohl Männer wie Frauen nehmen am Tanz teil und haben ihre beste Kleidung an.

Still, abgeschlossen von aller Welt, lebt der Tibeter noch heute sein freies Leben hoch oben in seinen Bergen. Von der Außenwelt dringt nur hin und wieder Kunde in die einsamen Täler und Siedlungen. Und wenn auch hin und wieder einmal Räuberbanden Unruhe über eine Gegend bringen, so bedeutet dies nur eine kurze Unterbrechung der friedlichen Stimmung, die über dem Reich des Dalai-Lama liegt. Hier weiß man noch nichts von Eisenbahnen und Tramwayen, von Autos, Motorrädern oder Fahrrädern. Auch noch nie hat ein Flugzeug über Tibet seine Kreise gezogen. Hier gibt es kein Segen und Jagen, hier atmet alles Ruhe und Beschaulichkeit.

Genügend wie der Tibeter ist, fühlt er sich überall zu Hause, ob er in einem zerfetzten Zelt im kalten, sturmreichen Tschangtang oder in einer Steinhütte in den Tälern des Südens wohnt. Selbst wenn man ihm im warmen, sonnigen Indien im Schatten der Himalajaberge ein schönes Haus gäbe, so würde er sich doch nach seinen hohen Bergen und großen Hochebenen zurückziehen.

Wohl jeder, der längere Zeit mit den Tibeter über den Dalai-Lama in Berührung gekommen ist, weiß sie zu schätzen. Welch große Dienste haben im besonderen die Dalai-Lama schon europäischen Forschungsreisenden geleistet! Die größten Strapazen ertragen sie mit Leichtigkeit und nie murren sie, wenn ihnen die härteste Arbeit aufgebürdet wird. Die buddhistischen Grundlehren sind fest im Volke verwurzelt. Wie tief ist die Liebe des Tibeters zu allen lebenden Wesen, besonders zu den Haustieren. Rinschün-Lamo, eine gebildete Tibeterin, die ein Buch über ihr Vaterland geschrieben hat, schildert uns z. B., wie sehr sie erschrocken war, als sie zum erstenmal ein Pferd einen Wagen ziehen sah. Sie empfand es als

Ich tat einen kräftigen Schluck und fühlte mich um vieles besser. Ermutigt trank ich ein zweites und drittes Mal, und mir schien es mir, daß ich mich niemals wohler befunden habe.

Da hörte ich Schritte. Mit einem Satz sprang ich zum Fenster hinaus und tief, so schnell mich meine Beine tragen konnten.

Als mich aber die vielen Mühsiggänger und Hunde so dahinjagen sahen, hatten sie nichts Gileres zu tun, als mir zu folgen, wobei sie einen Höllenpektakel machten. Da ich auf wiederholte Anrufe nicht stehen bleiben wollte, begannen sie Steine nach mir zu werfen.

Ich wurde von einem Stein im Rücken getroffen und stieß einen schmerzhaften Schrei aus. Wahrhaftig, ich fluchte laut. Das Bewußtsein, daß ich meiner Sprache wieder mächtig war, rief in mir ein Lustgefühl sondersgleichen hervor.

Ohne mich um die Meute zu bekümmern, lief ich

weiter, und bald hatte ich das Hotel, in dem ich abgestiegen war, erreicht.

Doch nun mußte ich eine neue Gefahr bestehen. Der Türhüter war durch das Geschrei der Menge auf mich aufmerksam geworden. Da ihm mein Aussehen verdächtig vorkam, versuchte er, mir den Einlaß zu verweigern. Ich hatte keine Zeit zu Erläuterungen, denn einige Köter waren in bedrohlicher Nähe meiner Hofen gekommen, die einem solchen Angriff kaum stand gehalten hätten.

Ich suchte den Türhüter beiseite zu schieben, was mir aber nicht gelingen wollte. Ich schrie ihm meinen Namen zu, aber er schien taub zu sein und verwehrte mir hartnäckig den Eintritt.

Da stellte ich ihm ein Bein, daß er der Länge nach hinfiel, und diesem für mich glücklichen Umstand verdanke ich es, daß ich mich meinen Verfolgern entziehen konnte.

# Mond in der Feldmark

Der große Mond entschwebt dem Lehrenfeld  
Als lampenheller Ball in mildem Steigen;  
Er wandelt tief durch diese Abendwelt,  
Durch diese Welt mit ihrem blauen Schweben.

Er tastet sich den dunklen Wald entlang,  
Er möchte wohl in seinen Kronen schlafen;  
Indessen steht er bald am Wiesengang,  
Im Dornenbusch, als Wächter bei den Schafen.

Nun schleicht er um ein armes Hirtenhaus,  
Die Fenster fangen schüchtern an zu glühen;  
Dann ruht er sich in einer Pappel aus  
Und läßt sein Licht in einem Teich verblühen.

Josef Kamp.

# Man muß etwas dagegen tun!

Wieder beschloß die Regierung neue Steuern.

Nicht jeder kann seinen Patriotismus in der Schweiz oder in Holland verzingen, nicht jeder hat am Mitternacht einen Goldschatz unter einer Rotbuche vergraben.

So mancher lebt mit Pfennigen von der Hand in den Mund.

Und das wenige soll noch hintweggesteuert werden.

Man muß etwas dagegen tun.

Man muß sich gegen übermäßige Steuern ver sichern.

„Der „Do X“ wird längs der Küste, die Kirmes in Buzenhof gegen Regen, die Stimme der Primadonna gegen Anax versichert — warum soll man sich nicht gegen übermäßige Steuern versichern.“

Kompliziert wird die Sache nur, wenn der Staat selbst als Versicherungsträger auftritt.

Dann wird er vielleicht mehr Prämien bezahlen als er Steuern einnimmt. Aber seien wir ruhig, — dann kommt das Gesetz über die Besteuerung der Einnahmen aus Versicherungen.

Ka-The-Pa.



Die Wahrsagerin

„Und dann noch eins, mein Herr, hüten Sie sich vor einer blonden Frau!“

„Zu spät! Zu spät! Gektern habe ich sie gehortet!“

# Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1930

12) Tante Franziska hatte vor Aerger ein hochrotes Gesicht bekommen.

„Kommt doch meinewegen, Franziska“, bat ihr Bruder sie, „sonst kommen wir noch ganz auseinander.“

In der Tür zum Nebenzimmer erschien jetzt Richard und begrüßte Tante und Kusine aufs herzlichste.

„Ich habe dich die ganze Woche nicht gesehen, Blandine“, sagte er, sie bewundernd anschauend. „Du schienst mir noch schöner geworden zu sein.“

Blandine lächelte ihn freundlich an, aber Tante Franziska meinte etwas boshaft, mit dem Finger

„Na, na, Jungchen! Halt' nur dein Herz fest, sonst wirst du ein gewisses Grottelein die schönen, hellen Berggipfeln nicht so rot zu werden, bist ja ein ganz stattlicher, junger Mann. Warum sollen die Mädelein nicht in dich verliebt sein?“

Das Mädel verließ ziemlich ruhig, aber auch höchst schweigend.

„Vater, ich möchte Gesangsstunden nehmen“, sagte sie schließlich. „Der junge Fürst fragte mich vor einigen Tagen, ob ich singen könnte; auch die Fürstin schien sich sehr für Gesang zu interessieren.“

„Dast du denn auf einmal deine Stimme entsetzt?“

„Ja, Vater. Ich habe in der Schule immer eine gute Stimme bekommen. Soll ich dir etwas vorsingen?“

Der Bankier lächelte.

„Gut — singe mir vor. Auch Blandine soll es tun.“

„Aber zuerst singe ich“, sagte Dora und warf ihren Kopf zurück.

„Da haben wir heute ja einen besonderen Genuß“, sagte Richard. Schließlich gebe ich auch noch etwas zum Besten und singe eine Arie vor.“

„Ich habe gehört, daß du bei Gregori Unterricht nimmst“, ließ Frau Irma sich herab, Blandine anzureden. „Da könnte Dora vielleicht auch zu ihm gehen.“

„Rein, Mama, ich gehe zu Fräulein Perls; da nehmen viele Damen, und sogar die besten aus unserer Stadt, Unterricht. Gregori kennt niemand.“

Geringfügig verzog Dora ihre Lippen.

„Professor Gregori nimmt auch nur ganz große Talente zum Ausbilden an“, meinte Franziska trocken.

„Na, soviel wie Blandine vom Singen versteht, soviel kann ich auch noch.“

Damit stand Dora auf und ging ins Nebenzimmer, wo sie den Deckel des Flügels geräuschvoll aufschlug.

Räuspernd setzte sie sich vor das Instrument. Ungeschult, hoch und etwas schrill, manchmal auch heiser und nicht tragend, sang sie ein modernes Liebeslied mit viel Kraftanwendung. Sie mußte aber selbst von ihrem Talent fest überzeugt sein, denn mit stolzer Siegemiene kam sie nach Beendigung des Liedes wieder ins Wohnzimmer und blickte triumphierend in Kreise herum. Natürlich war Frau Irma begeistert und lobte ihre Tochter sehr, während der Kommerzienrat nur bedächtig nickte. Tante Franziska lächelte gutmütig und sagte:

„Nimm nur ein bißchen Unterricht, Dora; fürs Haus ist es ganz nett.“

Blandine sagte nichts. Sie hoffte, man würde sie jetzt nicht zum Singen auffordern, denn sie wußte, daß Doras Stimme gegen ihre nichts war, und wollte ihr einen Vergleich ersparen. Aber gerade Dora war es, die Blandine dazu veranlaßte; sie sah dabei das junge Mädchen höhnisch an und sagte anzüglich:

„Jetzt getraust du dich wohl nicht mehr zu singen — nicht wahr? — um dich nicht zu blamieren. Aber es soll dir nicht geschenkt werden. Nun mußt du gerade singen.“

„Wenn du es gestattest, Tante Irma“, wandte sich Blandine höflich an die Hausfrau.

Frau Irma nickte wohlwollend.

Aber die Mienen der beiden Damen wurden zuerst erstaunt, dann überrascht und zuletzt eifern, als die wundervolle, warme Stimme, die im Ton wie ein dunkles Rembrandt-Bild anmutete, durch den Raum klang. Zart, weich, anschwermig und doch wieder kraftvoll und klar. Tante Franziska sah mit andächtigem Gesicht auf ihrem Platz und blickte nur einmal den Bruder an, auf den diese schöne Stimme mächtig einwirkte. Richards Augen spiegelten seine ehrlich Begeisterung wider, aber Frau Irma und Dora waren bleich und ihre Augen flimmerten eisig kalt.

Als Blandine wieder in das Zimmer kam, sagte der Onkel anerkennend:

„Du hast wirklich eine Wundergabe mitbekommen, und es war ein Verbrechen gewesen, hätte ich gegen deine Ausbildung Bedenken gehabt.“

„Du singst göttlich schön, Blandine“, sagte auch Richard entzückt. Aber die beiden Damen waren still. Frau Irma spielte nervös mit ihrem Messerbänkchen, und Dora zerplückte eine der zarten Blüten, die verstreut auf dem Damasttisch lag.

„Na ja — Blandine hat schon studiert. Wenn ich erst einige Stunden hinter mir habe, singe ich genau so, vielleicht sogar noch besser.“

„Sicher“, meinte die Tante trocken.

Als etwas später Blandine mit der alten Dame den Weg durch den Seitenflügel nahm, um ihr Häuschen zu erreichen, schloß sich Richard ihnen an und sagte hitend:

„Darf ich nachher zum Kaffeestündchen zu dir kommen, Tante Franziska?“

Die Alte blickte ihn zuerst verwundert an, denn ihr Reife hatte diesen Wunsch noch nie zu ihr geäußert; aber dann erwiderte sie freundlich:

„Gewiß, mein Junge, wenn dich die Sehnsucht zu mir treibt, dann kannst du jederzeit kommen. Aber ich glaube“, hierbei zwinkerte sie mit den Augen, „dich zieht noch etwas anderes zu mir. Sicher soll mein Herzenskind dir noch einige Lieder vorsingen.“

Richard wurde rot, aber er sagte lachend:

„Du hast es wirklich erraten, Tantechen.“ Und sich an Blandine wendend: „Nicht wahr, Kusinchen, du tust mir den Gefallen und singst noch einige deiner reizenden Lieder. Ich werde dich auch zum Dank vorher durch unser ganzes altes Familienhaus führen, und dir die sogenannte Ahnengalerie zeigen, denn ich nehme an, daß du noch nichts davon gesehen hast.“

„Ja, das tue nur“, nickte die alte Dame; „in dessen halbe ich mein Niederchen.“

Durch hallende, weite Säle gingen die beiden jungen Menschen in einem Gefühl, als schritten sie durch eine längst entschwindene Zeit. Die alten Leuchten und Schränke erzählten Geschichten von den blühenden Menschen, die einst mit ihnen geliebt hatten und die jetzt nur noch aus ihren breiten Rahmen auf die verblühten Pracht hernieder sahen. Die warme Sonne wanderte unverdrossen mit und beleuchtete hier einen geharnischten Ritter, dort eine süße Schönheit, die lächelnd mit ihrem Fächer kokettierte, dort wieder einen Knaben im Samtwams, mit breitem Spigenkragen und blonden Locken, einen großen Schäferhund zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Ein bedeutsames Reformwerk

## Die Arbeitslosenversicherung in der Notverordnung

Von Arbeitsamtsdirektor Scholz, Reife

Zum Rechnungsjahre 1931 mußte bei der Arbeitslosenversicherung mit einem Fehlbetrag von etwa 400 Millionen gerechnet werden, während in der Krisenfürsorge für das Reich eine voraussichtliche Unterbilanz von 245 Millionen festgestellt wurde.

Nach einer Auslassung des Reichsarbeitsministers handelte es sich nun bei der Inordnung der Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung im großen gesehen hauptsächlich um folgende Fragen:

1. Kann die Arbeitslosenversicherung überhaupt erhalten bleiben oder soll sie wieder in eine Erwerbslosenfürsorge umgewandelt werden?
2. Soll die Vereinheitlichung zwischen Krisenfürsorge und Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge erfolgen?

Die Frage zu 1 wurde von der Reichsregierung vorbehaltlos bejaht, da die Einführung der Erwerbslosenfürsorge solange nicht in Frage kommen kann, als zur Versicherung ein Beitrag von 6,5 Proz. vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhoben wird. Allen besser bezahlten Arbeitnehmern, insbesondere den Angestellten eine solche hohe Sonderbesteuerung zuzumuten, ohne irgend einen Rechtsanspruch auf eine Gegenleistung zu haben, ist nicht angängig und müßte zum schärfsten Protest herausfordern. Hierzu ist weiter bemerkenswert, daß auch die Gutachterkommission unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns nach Würdigung aller Umstände und Gründe sich im gleichen Sinne für die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung ausgesprochen hat. Eine Erwerbslosenfürsorge wäre auf die Dauer nur denkbar, wenn die hierzu erforderlichen Finanzen von der Gesamtheit des Volkes in Form einer Steuer aufgebracht würden.

Die Frage zu 2 wird von der Reichsregierung ebenfalls in Anlehnung an das dritte Gutachten der Braunskommission dahin entschieden, daß eine Zusammenlegung der Krisen- und Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge zu einer sogenannten Reichsarbeitslosenfürsorge vorläufig nicht in Frage kommen könne. Es bleibt also bis auf weiteres bei der Dreiteilung, nämlich Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung und Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge.

Bemerkenswert ist hierzu lediglich, daß für Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände ein Ausgleichsfonds von 302 Millionen bereitgestellt worden ist, um mit Zuschüssen zu den Lasten, die durch die Wohlfahrts-erwerbslosen entstehen, helfend eingreifen zu können. Dieser Betrag soll wie folgt aufgebracht werden:

- |                                 |                |
|---------------------------------|----------------|
| 1. Aus Gehaltskürzung           | 207 Millionen, |
| 2. Aus Lohnsteuerrückerstattung | 60 Millionen,  |
| 3. Aus Umsatzsteuer             | 35 Millionen.  |

Da hiernach zur Sanierung des Haushalts der Arbeitslosenversicherung hinsichtlich des Betrages von 400 Millionen eine Deckung von der Einnahmenseite, wie es bei der Krisenfürsorge der Fall ist, nicht beschafft werden konnte, wurde ein Ausgleich durch Einsparungen auf der Ausgabe-seite der Versicherung nötig.

Um das zu erreichen, ist das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner bisherigen Form weitgehend und tief einschneidend abgeändert worden.

Die gesamte Arbeitsvermittlung wurde bisher von den Arbeitsämtern unentgeltlich ausgeführt. Nach den neuen Bestimmungen (§ 60) kann nun der Vorstand der Reichsanstalt mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers die Erhebung von Gebühren anordnen, wenn ein Vermittlungszweig regelmäßig Aufwendungen erfordert, die über den durchschnittlichen Umfang der Aufwendungen für die allgemeine Arbeitsvermittlung hinausgehen.

Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter waren nach dem bisher geltenden Recht beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen arbeitslosenversicherungspflichtig und erhielten bei Verlust der Arbeit Unterstützung. Nach dem neuen Recht sind diese Personengruppen grundsätzlich versicherungsfrei. Nur soweit der Verwaltungszustand der Reichsanstalt mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers anordnet, tritt die Versicherungspflicht ein. Soweit nichts abweichendes in der Zwischenzeit bestimmt wird, bleiben jedoch die bisherigen Vorschriften bis zum 31. 10. 31 in Kraft. Arbeitgeber, die solche Personen beschäftigen, haben jedoch trotz der Versicherungsfreiheit den Arbeitgeberanteil des Versicherungsbetrages zu entrichten.

Während bisher Arbeitslose nach § 87, soweit sie das 16. Lebensjahr noch nicht vollendeten, Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur dann hatten, wenn ihnen kein familienrechtlicher Unterhaltsanspruch zustand, trifft dies von nun ab auf Personen zu, die das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Es bedeutet dies also, daß alle Personen unter 21 Jahren, soweit ein familienrechtlicher Unterhaltsanspruch vorliegt, Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung nicht mehr erhalten können.

Die Bestimmungen des § 90, soweit sie die Arbeitsaufnahme betreffen, sind verschärft worden. Die Ablehnung einer angebotenen Arbeit kann in Zukunft nicht mehr damit begründet werden, daß die Annahme nach Vorbildung des Arbeitslosen oder unter Berücksichtigung seiner früheren Tätigkeit nicht zumutbar ist. Desgleichen fällt künftig die neuwichtige Schonfrist für gelernter Berufe und qualifizierte Arbeitnehmer fort, während welcher bisher die Aufnahme ungelernter Arbeit verweigert werden konnte.

Eine grundsätzliche Änderung hat auch § 96 erfahren. Die bisherige Bestimmung, wonach ein Landarbeiter auch sofort die Unterstützung erhalten mußte, wenn er erstmalig die Arbeit durch eigene Schuld verlor oder dieselbe ohne Grund freiwillig aufgab, ist gestrichen worden. Die §§ 99 und

107 a ändern das Unterstützungsverhältnis und die Unterstützungsleistungen der

### Saisonarbeiter.

Diese Personengruppen erhalten nun die Arbeitslosenunterstützung nur noch für längstens 20 Wochen, (bisher 26) und zwar nur nach den jeweiligen Lohnklassen der Krisenfürsorge. Es bedeutet dies eine Verkürzung der Bezugsdauer und teilweise Herabsetzung des Unterstützungsbetrages. Soweit eine solche Kürzung eintritt, verlängert sich der Anspruch auf Krisenfürsorge über die sonst festgesetzte Zeit hinaus.

### Nach § 101 a ist die Hauptunterstützung der Krisenfürsorge künftig zurückzuführen

jobald und soweit der Empfänger hinreichendes Vermögen oder Einkommen erlangt und sein Fortkommen durch die Rückerstattung nicht erschwert wird. Es kann jedoch weder Sicherstellung des Erstattungsanspruches verlangt noch derselbe gegen Erben geltend gemacht werden. Diese Bestimmung bedeutet eine starke Anlehnung der Krisenfürsorge an die Wohlfahrtsfürsorge, soweit die Zahlung der Leistungen auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung vom 13. 2. 1924 erfolgt. Die Durchführung des Erstattungsanspruches kann den Gemeinden übertragen werden. Die ausfallenden Beträge können ganz oder teilweise den Gemeinden zur Deckung ihres Aufwandes in der Krisenfürsorge oder den Ländern zur Unterstützung, von durch Wohlfahrts-erwerbslosen ganz besonders belasteten Gemeinden oder Gemeindeverbänden überwiesen werden.

Eine Änderung bringt auch § 105 hinsichtlich der

### Heranziehung des Arbeitsentgelts,

welches bei Berechnung des Unterstützungssatzes zu Grunde gelegt wird. Bemerkenswert ist, daß hierbei auch die 40-Stundenwoche eine gewisse Berücksichtigung findet.

Eine 5proz. Kürzung des Einkommens sieht § 107 vor, wodurch eine Herabsetzung der Unterstützungssumme bewirkt wird. Diese Kürzung bedeutet ebenfalls eine Anlehnung an die in letzter Zeit von vielen Kommunen vorgenommene Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung.

### Verheiratete Frauen

erhalten in Zukunft nur noch Unterstützung, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Die Prüfung der Bedürftigkeit richtet sich nach den Bestimmungen der Krisenfürsorge.

Die Wartezeiten, welche bisher nach § 110 dem Unterstützungsbeuge vorgehalten wurden, sind verlängert worden. Sie betragen hiernach bei Arbeitslosen ohne Zuschlagsempfänger 21 Tage, bisher 14 Tage; bei Arbeitslosen beim Vorhandensein bis 3 Zuschlagsempfänger 14 Tage, bisher 7 Tage; und bei Arbeitslosen mit mehr als 3 Zuschlagsempfängern 7 Tage, bisher 3 Tage.

Während bei Kurzarbeit, Arbeitsunfähigkeit und behördlicher Verwahrung von 2 Wochen, eine Kürzung bzw. ein Wegfall der Wartezeit eintritt, erfolgt dies künftig erst bei 4 Wochen.

Bestimmte Renten, die bisher bis zum Betrage von 30 RM. anrechnungsfrei waren, sind in Zukunft nur noch bis zum Betrage von 15 RM. monatlich auf die Unterstützung nicht anzurechnen.

Eine Herabsetzung der Beiträge an die Krankenkassen, welche für die Versicherung der Unterstützungsempfänger gegen Krankheit entrichtet werden mußten, sieht § 119 vor.

Die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes liegt nun gemäß § 139 a der Reichsanstalt ob, wofür sie Mittel der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge einsetzen kann. Als Träger solcher Arbeiten kommen jedoch nur Unternehmungen in Frage, die nicht auf Erwerb gerichtet sind. Eine Beschäftigung im Wege der Arbeitsdienstpflicht begründet kein Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts. Nähere Vorschriften erläßt der Reichsarbeitsminister, wobei er befügt ist, von den Bestimmungen der Arbeitslosenversicherungsgesetze abzuweichen.

### Bekanntlich haben die Gemeinden ein fünfteil des Aufwandes der Krisenfürsorge

zu tragen. Mit diesen Anteilen blieben dieselben teilweise lange Zeit im Rückstande, sodaß die Reichsanstalt bezw. das Reich gezwungen war, solche Beträge aus eigenen Mitteln auszuliegen. Um hier Abhilfe zu schaffen, werden nun die Gemeinden gehalten, monatlich Vorschüsse in Höhe des Betrages zu leisten, der sich aus der letzten Anforderung des Arbeitsamtes ergibt. Für säumige Gemeinden ist eine Verrechnung aus den anteiligen Reichssteuerüberweisungen vorgesehen.

Eine weitere grundsätzliche bedeutungsvolle Änderung erfuhr § 168, um ein Zusammenballen von Arbeitslosen in Städten zu vermeiden.

Ist hiernach ein Arbeitsloser innerhalb des letzten Jahres in eine Gemeinde der Ortsklasse A oder B oder der Sonderklasse zugezogen und dort arbeitslos geworden, so wird ihm daselbst auf Antrag die Arbeitslosenunterstützung nur für die Dauer von 4 Wochen von der Arbeitslosmeldung ab gezahlt. Nach Ablauf dieser Zeit wird für die Weitergewährung der Unterstützung das Arbeitsamt derjenigen Gemeinde zuständig, in welcher der Arbeitslose zuletzt wenigstens 6 Monate seinen Wohnort hatte.

Die Anordnung, nach welcher ein Teil der Unterstützung an Angehörige des Arbeitslosen zu zahlen ist, wenn der Hauptunterstützungsempfänger seiner gesetzlichen Unterhaltspflicht nicht nachkommt, trifft in Zukunft nicht mehr, wie bisher der Verwaltungsausschuß, sondern der Vorsitzende des Arbeitsamtes. Ferner kann derselbe in besonderen Fällen, soweit Anlaß hierzu besteht, anordnen, daß ein angemessener Teil der Unterstützung zur Begleichung von Mietzinsen für die Wohnung des Arbeitslosen direkt an den Vermieter gezahlt wird. Ein Unterhaltungsabzug für Mietrückstände war bisher nicht möglich.

Der Vorstand der Reichsanstalt ist nach Artikel 2 bevollmächtigt worden, bei Gefährdung des Haushaltsgleichgewichtes die notwendigen und erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er darf die Beitragshöhe ändern, die Höhe der Unterstützung herabsetzen, jedoch nicht unter den Satz der Krisenfürsorge und die Höchstdauer der Arbeitslosenunterstützung vermindern.

Die Reichsregierung ist ermächtigt worden, am Gesetz für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Änderungen vorzunehmen, um Aufbau und Verwaltung der Reichsanstalt zu vereinfachen. Insbesondere wird hieron ausgiebig Gebrauch gemacht.

Sämtliche neuen Bestimmungen, mit Ausnahme der zu § 75 c (Heimarbeiter)

### treten am 29. 6. 31 in Kraft

mit der Maßgabe, daß sie ab 13. 7. 31 auch auf laufende Anträge und Unterstützungsfälle angewendet werden müssen. Die bisherigen Bestimmungen, betreffend Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter, sind bis 31. 10. 31 weiter anzuwenden, falls nicht andere Anordnungen getroffen werden. Eine ähnliche Änderung hat auch die Fürsorgepflichtverordnung erfahren, die für Arbeitnehmer ebenfalls von größter Bedeutung ist, da sie die gesetzliche Grundlage für die Wohlfahrtsunterstützung abgibt.

## Weniger Beitragszahler — Zunahme der Leistungsempfänger

# Der Bergmann und seine Versicherung

Die Knappschicht muß erhalten bleiben

Schwer kämpft der Bergmann um sein täglich Brot. Gefahren für Leben und Gesundheit umlauern ihn stündlich während seiner schweren Berufsarbeit.

Während der Industriearbeiter im Durchschnitt erst jedes zweite Jahr einmal krank wird, der landwirtschaftliche Arbeiter sogar erst alle drei Jahre einmal, erkrankt beinahe jeder Bergarbeiter im Durchschnitt jedes Jahr einmal; seine Erkrankung ist im allgemeinen auch schwerer. Die Unfallgefahr im Bergbau ist ungewöhnlich groß. Es treffen auf 1000 gewerblich Versicherte im Reichsdurchschnitt rund 85 Unfälle, im Bergbau aber durchschnittlich rund 200 Unfälle. Tödlich verunglücken von 1000 gewerblichen Arbeitern im Reichsdurchschnitt rund 0,4, im Bergbau aber 1,8 Versicherte. Der Bergmann ist im allgemeinen nach 25-jähriger Dienstzeit bergfertig (berufsunfähig). Er bezieht im Durchschnitt nur 9 bis 10 Jahre lang seine Pension. Der Bergmann muß früher aus dem aktiven Arbeitsleben ausscheiden. Seine Lebensdauer ist erheblich verkürzt.

Ist diese Sprache nicht deutlich genug dafür, was der Bergmann an Opferbereitschaft im Interesse der Volksgemeinschaft auf sich zu nehmen hat? Und will jemand bestreiten, daß diese Volksgemeinschaft dem Bergmann wieder Dank und Hilfe schuldet, um seine soziale Lage nach Möglichkeit zu erleichtern?

### Der Bergmann braucht eine starke soziale Hilfe.

Aus diesem Bedürfnis heraus entstanden schon vor Jahrhunderten die sogenannten knappschichtlichen Einrichtungen oder Knappschichtkassen. Sie sollen dem Bergmann und seinen Angehörigen im Falle der Krankheit, des Unfalls und des Todes wirtschaftliche Hilfe gewähren. Diese sozialen Einrichtungen hat der Bergbau und der Bergmann früher im wesentlichen aus eigenen Kräften erhalten können. Vor dem Kriege bestanden in Deutschland über 100 solcher knappschichtlichen Pensionskassen. Die finanzielle Grundlage dieser vielen Kassen haben Krieg und Geldentwertung erschüttert. Ihr Wiederaufbau war nur im Wege der reichsgesetzlichen Regelung möglich; die im Jahre 1923 erfolgte. Man konnte damals die begründete Hoffnung hegen, daß durch den Zusammenstoß des gesamten deutschen Bergbaues in einer einzigen Risikogemeinschaft auch ohne Kapitalbildung die Mittel laufend aufgebracht werden könnten, um dem Bergmann und seiner Familie einen ausreichenden Schutz bei Krankheit, Berufsunfähigkeit und Tod zu gewährleisten. Damals waren im deutschen Bergbau noch rund 800 000 Mann beschäftigt.

Gegen alle Erwartung hat in der Zwischenzeit der deutsche Bergbau eine tiefgreifende Umwandlung durchgemacht.

Eine technische Rationalisierung in ungeahntem Ausmaße hat die Zahl der Belegschaft ständig

senken, die Förderleistungen dabei gleichzeitig immer mehr steigern lassen. Im Jahre 1928/29 war die Belegschaft auf 720 000 zurückgegangen. Diese, von niemand vorausgesehene Entwicklung hat sich in den Jahren 1930 und 1931 im Zusammenhange mit der großen deutschen Wirtschaftskrise in einem geradezu katastrophalen Ausmaße fortgesetzt. Anfang April waren es nur noch rund 520 000; inzwischen ist die Zahl noch weiter zurückgegangen. Der „eiserner Bergmann“ tritt an die Stelle des Menschen!

Neben dem Anfall dieser vielen Arbeitskräfte hat der deutsche Bergbau in erheblichem Ausmaße Feierschichten. Ein solcher Ausfall von aktiven Beitragszahlern mußte auf neue die finanziellen Grundlagen der knappschichtlichen Pensionsversicherung erschüttern.

Der Verminderung der Beitragszahler auf der einen Seite steht dabei gleichzeitig die

### Zunahme der Leistungsempfänger

auf der anderen Seite gegenüber. Die Pensionsversicherung muß zum Teil die abgebauten und entlassenen Bergleute aufnehmen. Wir haben zur Zeit das ungewöhnliche und veränderungstechnisch unübliche Verhältnis, daß in der Arbeiterpensionskasse auf 1,88 aktive Mitglieder bereits eine Pensionsinanspruchnahme entfällt. In der Angestelltenabteilung haben im April 1931 2,21 aktive Mitglieder für eine Ruhegeldrente aufzukommen. Die entsprechenden, weit

günstigeren Zahlen sind in der Angestelltenversicherung 17:1, in der Invalidenversicherung 6:1.

Auch das Ausbleiben der Reichsmittel im Jahre 1930 hat die finanziellen Schwierigkeiten der knappschichtlichen Versicherung noch vermehrt. Im Jahre 1929 hat die Reichsknappschicht auf Grund der letzten Brüning'schen Reichsmittel 75 Millionen RM. erhalten; diese Quelle ist wegen des Minderaufkommens aus der Lohnsteuer im Jahre 1930 allmählich verstopft. Durch Kürzung der Leistungen und Sparmaßnahmen der Rücklagen hat die Selbstverwaltung die Schwierigkeiten zu überwinden versucht. Das Reich hat im Herbst 1930 außerdem beschlossen, der Knappschicht den erhöhten Weisengoll zuzuführen. Leider hat auch dieses der Knappschicht nicht die erwarteten Mittel gebracht.

Für das Haushaltsjahr 1931 weist die Bergarbeiterpensionskasse einen Fehlbetrag von annähernd 110 Millionen RM. auf. Demgegenüber müssen Selbsthilfemaßnahmen, wie Erhöhung der Beiträge oder Abbau der Leistungen, versagen. Die Notverordnung der Reichsregierung muß Möglichkeiten schaffen, den Fehlbetrag für das Haushaltsjahr 1931 durch Maßnahmen der Selbstverwaltung und Bereitstellung von Reichsmitteln zu beseitigen. Wenn von den Beteiligten dabei Opfer verlangt werden, so müssen diese im Interesse der Erhaltung der knappschichtlichen Versicherung getragen werden.

## Der Sozialetat des Reiches

keine Verschlechterung — nur Umlagerung

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: In der Presse wird teilweise die Auffassung vertreten, daß die ganzen Kosten des Sanierungsprogramms lediglich die Arbeitnehmer, die Sozialrentner und die Kriegsbeschädigten zu tragen hätten. Das stimmt nicht. An dem Sozialetat sind vielmehr durch die Notverordnung folgende Änderungen vorgenommen worden:

- |   |                   |
|---|-------------------|
| 1. Krisenfürsorge   | 385 Millionen RM. |
| 2. Gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge  | 300 Millionen RM. |
| 3. Zuschuß zur Knappschicht   | 70 Millionen RM.  |
| 4. Arbeitsbeschaffung   | 200 Millionen RM. |
| 5. Erwerbsgarantiefonds   | 300 Millionen RM. |
| 6. Ermächtigung der Reichsregierung zur Befreiung der Sonderumlage für Lebensmittel |                   |
- 
- |   |                   |
|---|-------------------|
| 2. Verschlechterungen bezw. Einsparungen  |                   |
| 1. Arbeitslosenversicherung               | 350 Millionen RM. |
| 2. Krisenfürsorge                         | 600 Millionen RM. |
| 3. Lohnsteuerrückerstattung               | 60 Millionen RM.  |
| 4. Kriegsbekämpfung                       | 85 Millionen RM.  |
| 5. Kürzung der Tabakarbeiterunterstützung | 10 Millionen RM.  |
| 6. Zugersteuer                            | 310 Millionen RM. |

Es ist also in Wirklichkeit keine Verschlechterung, sondern eine Umlagerung am Sozialetat vorgenommen worden. Am meisten erregt natürlich in Arbeiterkreisen die Reform der Arbeitslosenversicherung Anstoß. Sie ist bis jetzt in drei größeren Novellen geändert worden (Oktober 1929, Juli 1930 und Juni 1931). Diese drei Novellen haben insgesamt eine Ausgabensparnis von etwa 600 Millionen RM. gebracht.

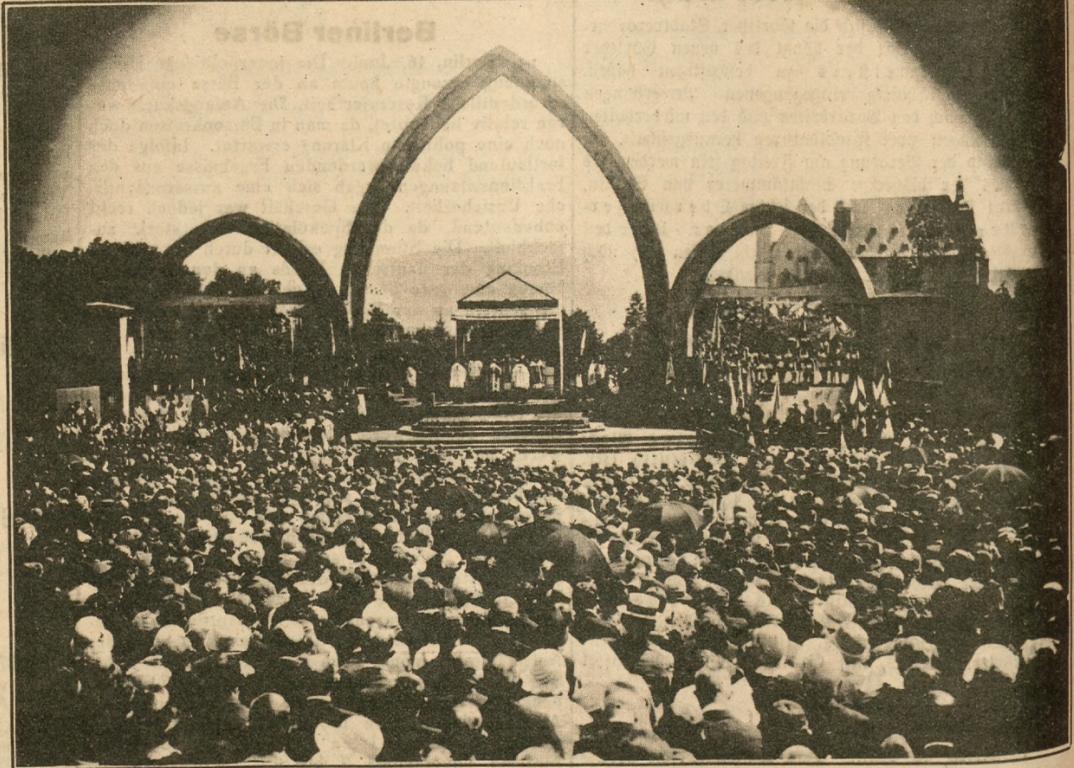
In England hat die Regierung der Labour Party eine Kommission eingeleitet zur Überprüfung der Arbeitslosenversicherung. Daß die englische Arbeiterregierung in diese Kommission nicht lauter Aktionäre berufen hat, ist ohne weiteres anzunehmen. Und diese Kommission schlägt jetzt ebenfalls Kürzungen an der englischen Arbeitslosenversicherung mit 640 Millionen vor, also sehr viel größere Kürzungen, als sie in Deutschland mit drei Veränderungen vorgenommen worden sind, obwohl England nur etwa 2 1/2 Millionen Arbeitslose hat gegenüber gut 4 Millionen in Deutschland, so daß auf die einzelnen Arbeiter in England nach dem Vorschlag der Kommission größere Kürzungen als in Deutschland entfallen werden.



# 700 Jahrfeier des deutschen Ordenslandes in Marienburg



Am Sonntag beging Ostpreußen die 700-Jahrfeier der Besiedlung durch den deutschen Ritterorden. Reichspräsident von Hindenburg, der als Ehrenbürger der Stadt an der Feier teilnahm, legte am Abstimmungsdenkmal einen Kranz nieder.



## Elisabethfeiern in Marburg

Das feierliche Pontificalamt auf dem Schloßberg in Marburg, das einen Höhepunkt des Oberhessischen Katholikentages am 14. Juni bildete. Die Tagung war der Auftakt zu den Marburger Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 700. Todestages der heiligen Elisabeth.



Begrüßung des Reichspräsidenten in Marienburg durch den Bürgermeister. Im Hintergrund das Abstimmungsdenkmal und die Ordensburg.



## „Nautilus“ manövrierunfähig

Bei dem Unterseeboot, das nach dem Nordpol unterwegs ist, blieben mitten auf dem Ozean die Motoren stehen, sodaß es abgeschleppt werden mußte.



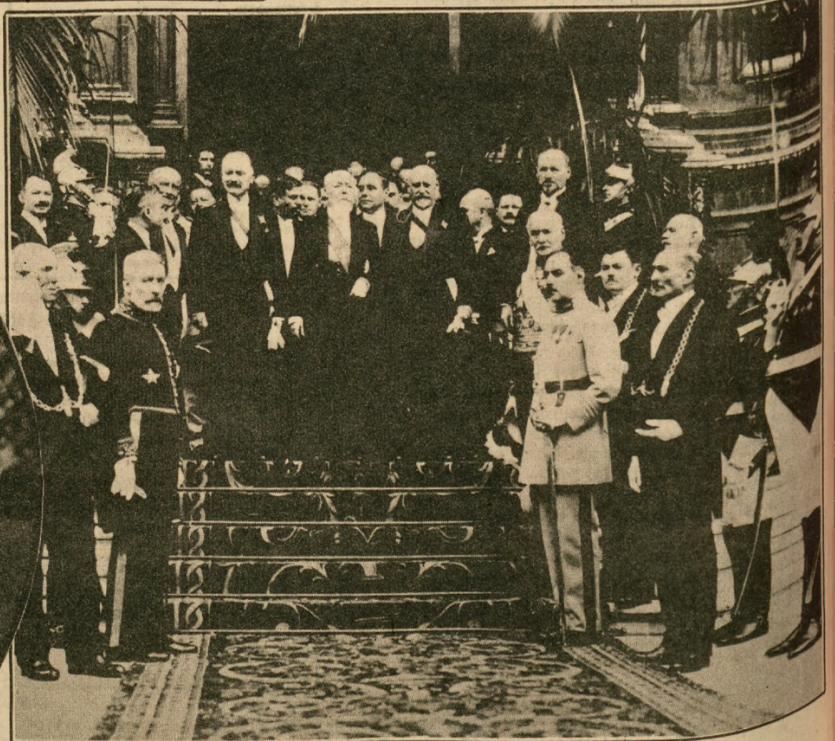
## Anglerglück

Ein australischer Angler fing einen Stodfisch, der eine Länge von mehr als zwei Metern besaß.



## Herttha BSC. deutscher Fußballmeister

Rechts ein Augenblicksbild aus dem Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft, die am Sonntag in Köln ausgetragen wurde, und in dem Berlin zum zweitenmal die deutsche Meisterschaft errang.



## Amtsantritt des französischen Präsidenten

Der neue französische Präsident Doumer wurde feierlich in sein Amt eingeführt. Unser Bild zeigt ihn nach dem Verlassen des Pariser Rathauses. Links von ihm Lebrun, der neue Senatspräsident, rechts Buisson.

# Hindenburg

## Heute Gründung des Zentrumsfrauenbeirats in Siedlung Süd

Die Zusammenkunft der Zentrumswählerinnen der Siedlung-Süd zur Gründung eines eigenen Zentrumsfrauenbeirats findet am heutigen Mittwoch, nachmittags 5,15 Uhr (nicht 4 Uhr) in Reiches Gaststätte statt. Frau Rektor Hanke, die Vorsitzende des Zentrumsfrauenbeirats Hindenburg-Süd, wird einen Vortrag halten über das Thema: „Die katholische Frau in der Staatspolitik“. Um pünktlichen und zahlreichen Besuch wird gebeten.

## Achtung! Rundfunkübertragung!

An alle männlichen Jugendvereine von St. Andreas!

Die Mitglieder des Jungmännervereins, der D.Z.K. „Nord“, der Jünglings-Kongregation und die St. Georgs-Pfadfinder werden für Donnerstag abends 20 Uhr ins Vereinshaus St. Andreas eingeladen, um daselbst an der Uebertragung der Eröffnungsfeier der Reichstagung des kath. Jungmännerverbandes, die in Trier stattfindet, teilzunehmen. Gäste sind herzlich willkommen.

In treuen Diensten. Buchdruckmaschinenmeister Hermann G o r e l konnte bei der Firma Max C z e c h in Hindenburg auf eine 35jährige Tätigkeit zurückblicken.

Eine Beamten-Rundgebung findet am Sonntag abend im Kasinoale der Donnersmardhütte statt. Kultur und Katholizismus. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verfasser des Artikels „Kultur und Katholizismus“ in unserer Sonntagsnummer Mittelschullehrer Liep, Bischof ist.

Entsetzlicher Unglücksfall. In der Nacht zum Montag verunglückte der 23jährige Arbeiter Gustav M i t o l aus dem Stadtteil Zaborze dadurch, daß er in der Teerdestillation der Stalke-Werke beim Entleeren einer Teerpfanne ausrutschte und bis an den Hals in dem mit siedendem Teer angefüllten Kessel fiel. Die Arbeitskleidung schützte den jungen Mann, der entsetzliche Hilferufe ausstieß, vor dem sicheren Tode. Trotzdem hat M., der sofort dem St. Josefs-Krankenhaus zugeführt wurde, noch schwere Brandwunden an den Oberarmen, Füßen, Händen und am Hals davongetragen. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Arbeitsgemeinschaft. Heute (Mittwoch), abends 7,45 Uhr, bei Schwerdiner: außergewöhnliche Tagung der Vorstände der Pfarrvereine von St. Andreas. Neben einer wichtigen Tagesordnung hält Dr. P l a t t e r, Breslau, ein Referat. Die Vereine werden gebeten, ihre Gesamtvorstände zu entsenden.

Vom Magistrat. Oberbürgermeister Franz hat gestern seinen Sommerurlaub angetreten. Er wird von Bürgermeister Dr. O p p e r s k a l s k i vertreten.

Auszeichnung. Herrn Heinrich S o w a vom Bunde der Kreuzpfadfinder wurde das Reichsjugend-, das deutsche Turn- und Sportabzeichen und der Grundstein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft verliehen.

48 Kleinstwohnungen sollen als Fortsetzung des Wohnblocks mit 96 Wohnungen in der Sosnizaerstraße nach dem Stadlinnen zu erbaut werden. Die Stadtbaubank will mit dem Bau schon in den nächsten Tagen beginnen.

Für die Arbeiter- und Männerwalfahrer aus Zaborze wird Sonntag früh die hl. Messe schon um 4 Uhr in der St. Franziskus-Kirche gehalten. Um 4,45 Uhr Abmarsch nach der St. Anna-Kirche, um gemeinsam zum Bahnhof zu marschieren.

Druckfehlerentwurf. In den gestrigen Bericht über die Zentrumsfrauenversammlung hat sich (im vorletzten Absatz) insofern ein furchtbarer Druckfehler eingeschlichen, als die Rednerin die Stellung

34% kinderlose Arbeitnehmer-Ehen

# Rückgang des Kinderreichtums in Hindenburg

## Wieviel Kinder sind in den Arbeitnehmer-Ehen vorhanden?

in Hindenburg, 13. Juni.

Die letzten erlassene Notverordnung gibt Veränderungen in der Regelung der Zuschläge, die Beamte zu ihrem Gehalt für die Zahl ihrer Kinder bekommen, bekannt. Da sich auch private Tarifverträge im allgemeinen nach dem staatlichen Vorbild richten, ist es interessant festzustellen, wieviel Familien mit Kindern es überhaupt gibt, insbesondere wieviel Kinderreiche. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1925 hatte man davon abgesehen, in dem allgemeinen Fragebogen auch diesen Punkt zu erwähnen (das war der ursprünglich im Jahre 1930 beabsichtigten Volkszählung vorbehalten), sodaß man sich heute keinen genauen Überblick über den biologischen Aufbau des deutschen Volkes in dieser Beziehung machen kann. Jetzt ist man aber mit Hilfe der Reichsfinanzstatistik in der Lage, wenigstens für einen Teil der Bevölkerung festzustellen, wieviel Familien es mit und ohne Kinder gibt. In der Lohnsteuerstatistik, die soeben für das Jahr 1928 veröffentlicht wird, sind hierüber genauere Angaben vorhanden. Jeder Erwerbstätige, der Lohnsteuerpflichtig ist, kann für sich eine sogenannte Familienermäßigung beanspruchen, wenn er verheiratet ist, für seine Ehefrau und, ob verheiratet, ledig oder geschieden, für jedes Kind unter 18 Jahren, das er ernährt. Diese Einschränkung muß bei Betrachtung der nachfolgenden Zahlen berücksichtigt werden, doch spielt sie keine sehr große Rolle.

Ungefähr 53% aller Arbeitnehmer genießen diese Ermäßigung. In unserer Stadt wurden 1928 25 592 Lohnsteuerzahler festgestellt. Von diesen waren 17 750 verheiratet und 276 verwitwet, ledig oder geschieden, hatten aber für ein oder mehrere Kinder zu sorgen. Gegenüber dem Jahr 1926 war im gesamten deutschen Reich ein Rückgang des Anteils der Ermäßigungsberechtigten an Lohnsteuerzahlern festzustellen. Besonders stark haben die Einkommenskategorien bis 1500 RM. gelitten. Von den in dieser Gruppe gezählten waren 1926 43%, 1928 aber nur 32% ermäßigungsberechtigt.

Die Reichsfinanzstatistik stellte ferner fest, daß unter den Lohnsteuerzahlern von 100 Verheirateten 34 in kinderloser Ehe lebten. Dabei ist interessant, daß in Orten mit weniger als 2000 Einwohnern nur 27 Ehen von 100 kinderlos waren, in Städten von 25 bis 50 000 Einwohnern 34 und in Großstädten sogar mehr als 40. Bei uns wurden 17 750 verheiratete Lohnsteuerzahler gezählt, von denen 3 977 keine Kinder hatten. Im Reich ist die Zahl der Ehen mit einem Kind sogar noch etwas größer als alle Familien mit 2 und mehr Kindern. In Hindenburg wurde folgendes festgestellt: Familien mit einem Kind: 4 924, mit 2 Kindern: 4 176, mit 3 Kindern: 2 545, mit 4 Kindern: 1 318, mit 5 Kindern: 590, mit 6 und mehr Kindern: 496. Gegenüber 1926 ist demnach ein Nachlassen des Kinderreichtums auch in Hindenburg festzustellen.

## Rotsiegel-Seife wäscht einzigartig

des Zentrums zur Sozialdemokratie natürlich nicht kritisierte, sondern skizzierte.

Neuer Strafanstaltsvorsteher. Die Leitung der hiesigen Strafanstalt übernimmt am 1. Juli Strafanstaltsvorsteher Buczinski. Strafanstaltsvorsteher Kraeßig ist von Hindenburg nach Beuthen versetzt worden.

Monatsversammlung des Lehrervereins. Mittelschullehrer Gebauer leitete die Sitzung. Der „Schulpolitische Bericht“ des Lehrers K u l l a beleuchtete das Erziehungsrecht des Lehrers mit seinen Veränderungen in der Verfassung, im Bürgerlichen Gesetzbuch und in Entscheidungen von Kammer- und Reichsgericht. Weitere Ausführungen betrafen die kollegiale Schulleitung, Auswirkung der Notverordnung, Steuerfragen. Kassierer P l i s k o gab die Satzungsänderungen der Wohlfahrtskassen bekannt. Einen interessanten Vortrag über die „Pflanzentwelt Obererschleisens“ hielt Mittelschullehrer Boese, Kattowitz. Zahlreiche Vertreter der obererschleisischen Flora wurden in sehr guter, vom Redner hergestellten farbigen Lichtbildern vorgeführt. Ihre Eigenart, ihr Vorkommen fanden wissenschaftliche Begründung. Lebhafte Beifall lohnte die Darbietung. Ueber die letzte Sitzung des Kreislehrerrates berichtete Lehrer L a t z e l. Vertreter für die nächste Gaubersammlung wurden gewählt. Werbung für Bestalogs-Kalender und Gautagung beendeten die Sitzung.

Zum Kommunisten-Zwischenfall, der am letzten Sonntag anlässlich eines Kinderfestes zur Festnahme von sechs Personen führte, ist noch nachzutragen, daß vier derselben in das Gerichtsgefängnis wegen Aufrührer eingewiesen worden sind. Die übrigen zwei Häftlinge, die sich nur des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben, wurden auf freien Fuß gesetzt.

Zum Zusammenbruch der Rentenheim-Gesellschaft. In einer am Dienstag vor dem Hindenburgger Schöffengericht gegen einen Angestellten wegen Untreue geführten, aber zwecks weiterer Klärung des Tatbestandes vertagten Verhandlung wurde mitgeteilt, daß in der letzten Glaubigerbesammlung die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt worden sei.

Von der Knappschaft. Der mit 20 von 37 abgegebenen Stimmen als Nachfolger des verstorbenen Bezirksarztes Sogalla gewählte Knappschaftsarzt Dr. M a s h u s aus Rudzink hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. An seine Stelle trat nun Dr. P e r l aus Hindenburg. Laut Beschluß der Oberschleisischen Knappschaft dürfen zur Verteilung und zum Transport von Speisen in den Krankenhäusern keine Patienten, sondern das Pflege- und Schwesternpersonal herangezogen werden mit Hilfe eines Elektrokarens, dessen Anschaffung bereits genehmigt wurde. Bei Entlassung von Unfallverletzten aus dem Krankenhaus soll der Prozentsatz der Erwerbsminderung in der Entlassungsbescheinigung im Krankenbuch angegeben und auf Verlangen des Verletzten in einer Bescheinigung ausgestellt werden.

Aus dem Fundbüro. Beim Polizeiamt sind folgende Sachen als gefunden gemeldet worden: 1 Gelbbörse mit 31,10 RM., 1 Trauring W. G. 11. 11. 1930, 150 RM., 1 Gelbbörse mit 4—RM., 1 goldener Ring mit vier Steinen, 1 Zehnmarkstein, 1 Einkaufsnetz, 1 Aktentasche, 4 Zylinder für Kraftwagen, 1 Damenuhr. Zugelassen: 1 schwarzgelber Kanarienvogel, 1 polnische Brieftaube. Zugelassen: 1 Puschel (langhaarig), 1 grauer Hahn, 1 weiße Henne, 1 hellgrauer Schäferhund, 1 schwarzbraune Henne.

# Rechtsanwälte und Gewerbesteuer

Ricge der Anwälte abgelehnt.

in Leipzig, 16. Juni.

In der verfassungsrechtlichen Streitfrage der Spitzenverbände der Anwaltschaft gegen die Heranziehung der Rechtsanwält und Notare zur Gewerbesteuer hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Anträge der klagenden Verbände zurückgewiesen, die auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des preussischen Gewerbesteuergesetzes vom 17. April 1930, sowie auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Artikels 14 des badischen Finanzgesetzes für 1930/31 gingen.

In der Begründung führte der Vorsitzende Reichsgerichtsrat Präsident Dr. B u n k e, nachdem er den Antragstellern die Klagebefugnis abgesprochen hat, u. a. aus:

Dem Abschnitt der Rechtspflege in der Reichsverfassung ist noch zu entnehmen, daß den Rechtsanwält eine Stellung zugesichert sei, mit der die Gleichstellung mit einem Gewerbetreibenden unvereinbar sein würde. Dieser Abschnitt stellt klar für die ordentliche Gerichtsbarkeit, die Verwaltungsgerichtsbarkeit und die Unabhängigkeit der Richter eine Reihe von Grundfragen auf, überläßt aber die weitere Regelung, insbesondere auch hinsichtlich der Stellung der berufsmäßigen Parteivertreter und Verteidiger, der einfachen Gesetzgebung. Auch der Begriff des Gewerbes ist in der Reichsverfassung nicht festgelegt. Die Vorschrift des Art. 7, Nr. 16, der Reichsverfassung, nach der das Reich die Gesetzgebung für das Gewerbe hat, bezieht sich nur auf das polizeiliche Gewerbe, und sie läßt nicht den Schluss zu, daß die auf dem Gebiet der Gewerbepolizei in Reichsgesetzen getroffene Abgrenzung des Gewerbebegriffes für das Steuerrecht maßgebend sein soll. Auch in den übrigen herangezogenen Vorschriften der Reichsverfassung (Art. 142, Satz 2; Art. 158; Art. 165, Abs. 3, Satz 2; Art. 151, Abs. 1, Satz 1), ist keinerlei Bestimmung gefunden, die einer Heranziehung der Rechtsanwält zur Gewerbesteuer entgegenstehen würde.

Durch Kohlenkurz erlitt auf dem Weisfelde der Königin Aufgrabung der Säuer Josef Marek so schwere Kopf- und innere Verletzungen, daß er in das Knappschafts-Lazarett eingeliefert werden mußte.

Männerwalfahrt. Die Fahrkarten für den Sonderzug können Freitag nachmittag in den einzelnen Meldestellen abgeholt werden; hierbei werden auch die Walfahrtserinnerungsabzeichen verabfolgt. Weitere Meldungen in den Meldestellen bis Donnerstag abends Freitag und Sonnabend für die Walfahrer von St. Andreas nur im Geschäft bei Zinke (neben der Pfarrei). Das Programm für St. Andreas ist folgendes: 4,15 Uhr stille hl. Messe (während derselben Generalkommunion); 5 Uhr: Abgabe eines kostenlosen Frühstückes am Kirchplatz; 5,15 Uhr: Abgang der Prozession; 5,45 Uhr: Abfahrt des Sonderzuges.

Das heutige Ufa-Programm bringt in den Helios-Lichtspielen die große Ausstattungsoperette „Die Königin der Nacht“ mit einer ganz hervorragenden Besetzung durch prominenteste Filmgrößen. Herrliche Schlagmelodien untermalen dieses Filmwerk, das auch hier beifällige Häuser finden dürfte. — Im Lichtspielhaufe (Kaniastraße) wird der prächtige Sprechfilm „Die Frau — die Nacht“ mit der Süddeutschen Insulanerin Eugenie Rais-Arrowa und Werner Fütterer in den Hauptrollen gezeigt. Die entzückenden Aufnahmen von der Riviera, Nizza und Algier verleihen dem Film eine große Durchschlagskraft. Die herabgesetzten Sommerpreise (bis 6 Uhr nachmittags Einlaß), ein Entgegenkommen der Direktion dem hiesigen Publikum gegenüber, bleiben bis auf weiteres beibehalten.

# Wissenschaft. Religion, Kunst

## 50. Deutscher Herztag

Arzt, Volk und Sozialversicherung

Von Montag, den 15. Juni bis Sonnabend, den 20. Juni, findet in Köln die 50. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) und der 50. Deutscher Herztag statt. Zu Beginn der Herztagung gab der ständige Beauftragte der ärztlichen Spitzenverbände Deutschlands, Dr. H a c k e n t a m p - B e r l i n einen Überblick über die Aufgaben der Tagungen. Er ging dabei besonders auf Fragen der Sozialpolitik ein. Die Sozialversicherung habe solche Wandlungen erfahren, daß ihre ursprünglichen Grundlagen als erschüttert angesehen werden müßten. Mehr und mehr näherte sich unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Versicherung einer staatlichen Fürsorgeeinrichtung. Dabei seien die Leistungen, namentlich diejenigen für die Kriegsoffer, so herabgedrückt worden, daß sie zum Teil als völlig unzulänglich bezeichnet werden müßten.

Es könne nicht ausbleiben, daß die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes unter dem Druck der Reparationslasten in absehbarer Zeit eine verhängnisvolle Verschlechterung erfahren müßten. Gegen die unmittelbare Bedrohung der Arbeits- und Leistungsstärke des deutschen Volkes erhebe die deutsche Ärzteschaft ihre warnende Stimme. Die deutschen Ärzte appellierten am Krankenbett ihres Volkes an die Tatkraft der Regierung und an die Einwirkung der Reparationsgläubiger.

Die auf den Bestimmungen des Versailler Vertrages begründete Internationale Sozialpolitik, die sich den Schutz der Arbeitskraft und die allgemeine Verbreitung der sozialen Versicherungseinrichtungen zur Aufgabe gemacht habe, müsse jeden Sinn und jede Wirkung verlieren, wenn die Reparationslasten zum fortschreitenden Wirtschaftsverfall der Völker und zu unabsehbarer Steigerung der Arbeitslosigkeit führten. Die deutschen Ärzte halten es für ihre Pflicht, gerade in der Notzeit auch unter schweren persönlichen Opfern bei der Durchführung der sozialen Versicherung mitzuarbeiten. Jedoch erwarten sie, daß ihnen keine größeren Lasten auferlegt werden, als anderen Berufsgruppen.

Besonders eindringlich wies Dr. Saedenkamp auch auf die unerträglich gewordene Lage des ärztlichen Nachwuchses hin. Tausende junge ausgebildete und leistungsfähige Ärzte seien zur Arbeitslosigkeit verurteilt, weil die Gesetzgebung die Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit gesperrt und durch die Notverordnung vom Dezember 1930 die Zulassungsmöglichkeit noch über die früheren Maßnahmen hinaus eingengt habe. Zum Schluß ging der Vortragende auf die Stellung der deutschen Ärzteschaft zu der viel umstrittenen Frage einer etwaigen Änderung des Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches ein. Die Führung der Ärzte lehne es ab, sich durch eine öffentliche Propaganda, die vielleicht rein politische Hintergründe habe, von ihrer ärztlichen Ueberzeugung abdrängen zu lassen. Wie der einzelne Arzt, so habe der gesamte ärztliche Stand bei seinen Ueberlegungen einzig und allein die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die ärztliche Gewissenspflicht entscheiden zu lassen. Eine Unterbrechung der Schwangerschaft lediglich aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen lehne die Ärzteschaft nach wie vor ab.

# Erlebnistroke Jugendmusik

Ein Ministerialerlaß zur Förderung der Jugendmusikpflege

Das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat gemeinsam mit dem Ministerium für Volkswohlfahrt einen Erlaß herausgegeben, der mit besonderer Wärme für eine Förderung der Jugendmusikpflege, wie sie aus der Jugendbewegung hervorgegangen ist, eintritt. Diese Musikbewegung kann die Jugend vor Verrohung und Verflachung bewahren.

Damit ist ein wesentlicher Schlußstein gesetzt unter das in einer Reihe von Erlassen vorstehende musikalisch-pädagogische Reformwerk des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Es stellt den amtlichen Stellen des neuen Deutschlands ein gutes Zeugnis aus, daß sie sich nicht auf das offizielle Unterrichtsweisen beschränken, sondern sich auch um eine so neue, und bis vor kurzem noch heilig umstrittene Musikpflege bemühen, wie es die Jugendmusikbewegung ist. Die Mitwirkung des Ministeriums für Volkswohlfahrt trägt der Tatsache Rechnung, daß es sich hierbei nicht nur um eine Frage der künstlerischen Allgemeinbildung handelt, sondern um eine Aufgabe der Volkserziehung und der Jugendpflege, für die eine solche Musikpflege ein unerwünschtes Erziehungsmittel ist.

Im einzelnen empfiehlt der Erlaß den nachgeordneten Behörden, zunächst die regelmäßige Abhaltung von Musiklehrgängen, Schulungsstagen, Singwochen, offene Singstunden, kurz, alle Veranstaltungen, die mit der Jugendmusikbewegung und in weiterem Maße mit dem Volks- und Schulmusikleben überhaupt in Zusammenhang stehen. Diese Tagungen, Lehrgänge und Singwochen sind im engsten Einverständnis mit geeigneten Führern der Bewegung einzurichten. Neben diesen Kursen ist die Unterstützung und Förderung schon bestehender, sowie die Hilfe bei der Einrichtung neuer Volks- und Jugendmusikschulen und Singstunden dringend geboten. Es kommt bei diesen Bemühungen vor allem

darauf an, daß die einzelnen Maßnahmen in Verbindung mit maßgebenden Stellen beraten und so genau durchdacht werden, daß alle Veranstaltungen dem großen gemeinwirtschaftlichen Plan der Volks- und Jugendmusik dienen.

Oberschlesien ist schon seit längerer Zeit in der glücklichen Lage, für alle diese Bemühungen und Einrichtungen eine besondere Stelle zu besitzen durch die Beratungsstelle für Volksmusik, die im Heimgarten zu Reife auf Wunsch der Oppelner Regierung ins Leben gerufen wurde.

Allein in den zwei Jahren des Bestehens der Beratungsstelle fanden ja unter ihrem Leiter, Hermann Fuhrich,

fünf Singwochen und dreizehn Abend Singwochen statt, ganz abgesehen von den unzähligen Wochenend-Singtreffen und offenen Singstunden. Allein in mehr als 2000 Besuchen lebendiger Anwesenheiten, die sich wiederum dabei in Familie und Freundeskreis, in Schule und Verein weiter auswirkten. Da nun all das durch den neuen Jugendmusiklerlaß eine besondere Stütze findet, steht zu hoffen, daß die Arbeit des Heimgartens weiterhin sich erfolgreich auswirkt.

Nirgends hat ja Jugendmusikpflege so erhöhte Bedeutung, als im kulturell bedrohten Grenzland. Für den rechten Weg der Volksmusikarbeit des Heimgartens scheint eine gewisse Garantie gegeben zu sein durch seinen ständigen Erfahrungsaustausch mit der maßgebenden Stelle, dem Seminar für Volks- und Jugendmusikpflege in Berlin. Dieses Institut steht unter der Leitung des bekannten Musikpädagogen Professor Fritz Jöde, dessen Stellung als Führer der Musikarbeit innerhalb der Jugendmusikbewegung damit vom Staat anerkannt wird.

Gerade in einer Zeit, in der sich die wirtschaftlichen Sorgen so in den Vordergrund stellen, ist es besonders zu begrüßen, wenn die Behörden noch Mittel und Wege für die sittliche und geistige Erziehung unserer Jugend finden. Dr. Hermann Reichenbach, Seminar für Volks- und Jugendmusikpflege, Berlin.

## Bata in Otmuth

1. Stellung von 40 Betriebschülern in die Bata'sche Betriebschule in Klin.

ab. Gogolin, 16. Juni.

Das große Bata'sche Bauvorhaben in Otmuth, dessen Verwirklichung bis jetzt vielfach noch recht skeptisch beurteilt wurde, kann nach den bisher getroffenen Maßnahmen und Vorarbeiten als gesichert betrachtet werden. Die

### Bodenprüfungsarbeiten

auf dem neuen Baugelände sind durchgeführt worden und haben ergeben, daß das Gelände baufähig ist. Neben der

### Schaffung des Flugplatzes

in der Nähe des zum Gut Otmuth gehörenden Dominiums Emilienhof, dessen Herrschaft Bata Ende der vergangenen Woche dem Baugeschäft Kalluz-Otmuth telegraphisch vergeben hat, läßt besonders die

### Einstellung von 40 Betriebschülern aus dem Kreise Groß-Strehlitz

haben 30 aus Otmuth und den näheren Ortlichkeiten den Schluß zu, daß nunmehr die vielen Verlautbarungen um dieses Bauprojekt keine gegenstandslosen Gerüchte sind, sondern sich auf Tatsachen stützen und daß es Bata um die Verwirklichung seines Bauplanes in Otmuth ernst zu tun ist. Diese Feststellung war auch das Ergebnis einer am vorhergehenden Sonntagabend von Landrat Werber, Groß-Strehlitz, Kreisbauamt Lehner-Groß-Strehlitz, Oberregierungsrat Dr. Hehle's-Oppeln und des Gewerbetrats Mosler nach Klin unternommenen Reise, um in direkter Aussprache für die Erteilung der landespolizeilichen Genehmigung wichtige Frage unter Vermeidung langwierigen, verzögernden Schriftverkehrs an Ort und Stelle zu klären und um einen Einblick in das Bauprojekt und in das Arbeitssystem zu gewinnen. Von den 36 geplanten Fabriken will Bata noch im Laufe dieses Jahres 2 Fabriken, in denen 500 Arbeiter Beschäftigung finden werden, entstehen lassen. Eintheilen soll die Produktion hier auf die Anfertigung von Gummiwaren (Ruffenstiefel, Leberstühle) beschränkt bleiben. In der Rücksprache sind alle bestehenden Unklarheiten beseitigt worden, so daß Bedenken gegen die Genehmigung des Bauvorhabens nicht mehr bestehen.

Die oben erwähnte Einstellung der Werkchüler soll bereits am 1. Juli erfolgen. Die Vermittlung erfolgt von amtswegen. Die diesbezüglichen Anträge sind am Sonntag ausgefertigt und bereits weiter geleitet worden. Die Betriebschule, in der nur junge, befähigte Leute aufgenommen werden, dient zur Heranbildung für leitende Stellen, angefangen vom Kolonnenführer bis zu den höchsten Stellen, weil in den Bata'schen Fabriken diese Stellen nur von Personen besetzt werden, die durch diese Schule mit seinem Betrieb genau vertraut sind. Zur Zeit befinden sich in dieser Schule 1500 junge Leute aus allen Staaten, in denen Bata Fabrikbetriebe unterhält. Die Unterbringung erfolgt in einem Internat, das unter strenger Aufsicht steht. Die Ausbildungszeit beträgt drei Jahre. Je nach der praktischen und geistigen Fähigkeit werden die Schüler im Laufe des zweiten und dritten Jahres für ein bestimmtes Arbeitsgebiet ausgebildet, für das sie am meisten Interesse haben und körperlich und geistig befähigt erscheinen.

Verlautbarungen zufolge, die sehr wahrscheinlich klingen, soll mit dem Bau der hiesigen Werke noch in diesem Monat begonnen werden.

## Cojel Stadt und Kreis

25. Jubiläum des Dienstjubiläum. Am Montag, den 15. Juni er., konnte Reichsbahnoberssekretär Ernst Förmel, Cojel-Oberhofen sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

2. Vom Amtsgericht Cojel. Zur Zeit weilt Landgerichtspräsident Heinrich-Ratibor in Cojel, um das hiesige Amtsgericht einer Revision zu unterziehen.

3. Reisefall. Eine ältere Frau aus Breslau, die in Cojel geschäftlich zu tun hatte, fuhr gestern nachmittag mit dem Gepäckwagen eines hiesigen Hotels zum Bahnhof. Als sie vor dem Bahnhof vom Wagen sprang, trat sie fehl und zog sich einen schweren Knochenbruch zu.

4. Der Verband Oberschlesischer Warmblutzüchter - Oppeln hat beschlossen, am Freitag, den 10. Juli, um 10 Uhr im Landgestüt Cojel seine 18. Fohlenauktion abzuhalten. Für dieselbe sind annähernd 70 Obenburger Abfahrlöhne gemeldet.

5. Der neue Kreisaußschuß-Bürodirektor. Die Stelle des Kreisaußschuß-Bürodirektors, die seit dem Ausscheiden des Kreisaußschußinspektors Ziaja aus dem Dienst unbesetzt war, ist jetzt durch den Kreisaußschuß-Bürodirektor Cabardino besetzt worden. Herr Cabardino, der bereits seinen Dienst angetreten hat, kommt aus Baderborn, wo er zuletzt als Bürodirektor beim Arbeitsamt tätig war.

6. Wochenmarktpreise. Der Dienstag-Wochenmarkt war infolge des schönen Wetters gut besucht und beachtlich. Landbutter 1,20 bis 1,40 Mk., ein Ei 7 bis 8 Pfg., Weiskäse ein Pfund 25 Pfg., Gänse 4,50 bis 6 Mk., Hühner 2,00 bis 2,50 Mk., Enten 3 bis 4 Mk., junge Tauben 1 Paar 1,10 bis 1,50 Mk.

7. Grober Diebstahl. Der Arbeiter M. aus Modritz öffnete gewaltsam einen mit Zucker beladenen und verschlossenen Wagon auf dem Verladegleis in Cojel-Oberhofen und entwendete aus diesem einen Sack Zucker. Er wurde auf frischer Tat ertappt und der Zucker ihm wieder abgenommen.

8. Kofenthal, 16. Juni. In Groß-Guth konnte ein Spielverein Groß-Guth-Kardwitz ins Leben gerufen werden. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Lehrer Socha, 2. Vorsitzender Hauptlehrer Schubert, Schriftführer Amtssekretär Wagner, Kassierer Gersten, Spielwart Lehrer Paul, und Zugwart Jibis.

9. Ortowitz, 16. Juni. Gemeindevorstandswahl. Nachdem die Amtszeit des kommissarischen Gemeindevorstandes Filusch abgelaufen ist, fand am Sonntag eine Neuwahl statt. Einstimmig wurde Filusch wiedergewählt.

10. Przemos, 16. Juni. Kind im Schlamm erstickt. Das zweijährige Kind der Zimmerleute Alois Polzky stürzte, als es im Hofe der Schwiegereltern unbeaufsichtigt gelassen wurde, in eine Jauchegrube. Erst nach geraumer Zeit fand man das Kind. Es war bereits tot.

11. Hognau, 15. Juni. Im Silberkranz. Der Windmühlenspieler Hoffmann und Frau feierten am Sonntag, den 14. Juni er., das Fest ihrer Silberhochzeit.

Ein aktueller Vortrag für die oberschlesische Kaufmannschaft

# Gegenwartsfragen der Wirtschaftsschulen

Sitzung des kaufm. Ausschusses bei der Industrie- u. Handelskammer

Oppeln, 17. Juni.

Der Ausschuß kaufmännischer Vereine bei der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien hielt am Dienstag nachmittag im Plenarsitzungsaal der Kammer eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Kaufmann Konieko, gedachte zu Beginn der Sitzung einiger Todesfälle, Geburtstage und Geschäftsjubiläen der Ausschußmitglieder. Das erste Referat hielt Direktor Klein, der Leiter des kaufmännischen Bildungswesens bei der Kammer. Er sprach über Gegenwartsfragen der Wirtschaftsschulen. Aus seinem sehr instruktiven Vortrag sei folgendes festgehalten:

Von der Unruhe, die heute fast alle geistigen Gebiete, die Weltanschauung, die Wissenschaft, die Politik durchzittert, ist das innere Leben der Schulen nicht unberührt geblieben. Kritik an der Schule ist allseitig berechtigt; sie berücksichtigt aber meist nicht genug die tieferen Ursachen des Gewordenen.

Eine besondere Schulgestaltung soll herausgehoben werden, ohne damit die Verknüpfungen zum Gesamtschulwesen zu lösen. Zu den

### Wirtschaftsschulen

rechnen im Allgemeinen alle, die sich die Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses für die Wirtschaft zur Aufgabe machen. Insbesondere gehören hierher die Berufs- und Fachschulen, von denen namentlich die kaufmännischen Berufs- sowie die Handels- und Höheren Handelsschulen dem Kaufmannstande dienen, darüber hinaus aber auch der Industrie, der Landwirtschaft, der öffentlichen Verwaltung für deren kaufmännische Arbeitsgebiete ständig neue Kräfte zuzuführen.

Von grundlegender Bedeutung ist das wirtschaftliche Ziel. Als Hauptfächer dienen sowohl in den Berufs- als auch in den Fachschulen, dem Grade nach verfahren, die wirtschaftswissenschaftlichen

und technischen Fächer sowie in den Handelsschulen außerdem die Sprachen.

Die gesellschaftliche Bildungsaufgabe erstrebt lebhafteste Anteilnahme der Jugendlichen an Berufs-gemeinschaft, Gemeinde und Staat im späteren Leben. Gemeinschaftsfundlicher Unterricht wird in besonderen Fächern gepflegt, kommt aber auch in den wirtschaftlichen Kernfächern zum Ausdruck. Von da und — in der Berufsschule — von der beruflichen Arbeit des Lehrkräftes selbst aus lassen sich zahlreiche Fäden zu den Gemeinschaftsproblemen knüpfen.

In die Lehrpläne stellt namentlich die Erarbeitung dieses Zieles und die Erziehung zum reinen Menschentum hohe Anforderungen.

Zum Schluß wurden die Beziehungen der Wirtschaftsschulen zum Berechtigungsweesen und zur Verschulungsgefahr noch von den verschiedensten Seiten aus beleuchtet; namentlich fand die Betreuung der arbeitslosen Jugend durch die Berufsschulen eingehende Würdigung.

In der Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, in der zum Ausdruck kam, daß über das Verhältnis von Schulzeit und Arbeitszeit noch viel Unklarheit herrscht.

Dr. Banke-Beuthen vertrat die Auffassung, daß bei Lehrlingen Arbeitszeit und Schulzeit sich nicht trennen lassen.

Die Anforderungen der steuerrechtlichen Vorschriften, die durch die Notverordnung der letzten Zeit vorgenommen worden sind, ließen es angebracht erscheinen, die insbesondere den Handel betreffenden einschlägigen Fragen zu besprechen. Regierungsrat Dr. Junge erörterte alle diese Fragen in einem großangelegten Referat, in dem er besonders auf die Erwerbesteuer, die Hauszinssteuer und die Vermögenssteuer zu sprechen kam. Auch die letzte Notverordnung betrachtete er in ihren Auswirkungen für die Kaufmannschaft.

## ...halb und halb!

—mich doch mal Bohnenkaffee mit Kathreiner!  
Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

## 40 Jahre Turn- und Spielverein Slawentzky

n-Slawentzky, 17. Juni.

Der Turn- und Spielverein Slawentzky, dessen Gründung am 2. Mai 1891 erfolgt ist, kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums war für den Sonntag ein umfangreiches Sport- und Festprogramm vorgesehen. Am Vormittag fand zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Turnbrüder auf dem Friedhof eine Kranzniederlegung statt. Der Nachmittag gehörte den Turn- und Sportwettkämpfen. Nachdem von den Turnvereinen Slawentzky und Ujest ein Schauturnen veranstaltet worden war, fanden ein Handballfreundschaftsspiel zwischen Slawentzky und dem Sportklub Hindenburg statt. Beide Gastvereine konnten in dem Spiele erfolgreich bleiben. In Form eines würdigen Festabends wurde im Saale des Gasthauses „Zur Post“ das Jubiläumsprogramm zu Ende geführt. Nach Musik- und Gesangsvorträgen des M. G. B. Slawentzky begrüßte der erste Vorsitzende, Kaufmann Faber, insbesondere die Festbesammler, besonders den Delegierten des Oberschlesischen Turnverbandes, Böhme-Gleinwig, Schriftwart, Eisenbahnsekretär Waleka, vermittelte sodann ein bewegtes Bild von den Kämpfen und Erfolgen seit Bestehen des Vereins. Nur wenige turnbegeisterte deutsche Männer waren es, die sich im Frühjahr 1891 zur Gründung des Turnvereins zusammengeschlossen. Im Jahre 1909 wurde der Turnabteilung eine Sportabteilung zur Pflege des Rensports angegliedert. Im Weltkrieg opferten 13 Vereinsmitglieder ihr junges Leben für das Vaterland.

Gaubertreter Böhme überbrachte die Glückwünsche des Oberschlesischen Turnverbandes und dankte für die treue und ferndeutsche Arbeit, die der Verein vier Jahrzehnte hindurch in Dienste des Vaterlandes geleistet hatte. Gleichzeitig verkündete er, daß eine Anzahl von verdienten Turnbrüdern von der Deutschen Turnerschaft mit dem Ehrenbrief ausgezeichnet worden sei. Nachdem Turnwart Kraaz mit seiner gut disziplinierten Turnriege exakt ausgeführte Freiübungen geboten hatte, beschloß ein Festball das Jubiläum.

## Groß-Strehlitz und Kreis

12. Fahrplanänderung. Der versuchsweise zur Personalförderung freigegebene Personenzug 411 Groß-Strehlitz — Beuthen Oberichl. kommt wegen schwacher Befahrung vom 1. Juli 1931 ab in Fortfall. Vom gleichen Tage verkehrt Personenzug 227 zwischen Groß-Strehlitz und Beuthen Oberichl. 36 Minuten später, also Groß-Strehlitz ab 8,27, Beuthen an 9,43 Uhr.

13. Hundesperre. Ueber die Gemeinde Kressowa ist die Hundesperre verhängt worden.

14. Grober Unfug. Einen großen Menschenauflauf verursachte auf der Oppelner Straße der Maurer Cz. aus Sudau, der sich im angetrunkenen Zustande entkleidet hatte. Dem Polizeibeamten, der ihn in Schutzhaft nehmen wollte, leistete er hartnäckigen Widerstand. Cz. mußte schließlich auf ein vorübergehendes Fuhwerk aufgeladen werden.

15. Zawadzki, 16. Juni. Am Dienstag mittag wurde der 47jährige Rentierbesitzer Erik Eckert etwa 100 Meter von seiner Wohnung, dem Forsthaus Zawadzki, entfernt tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde in der linken Schläfe auf. Bei dem Toten fand man seinen Drilling und sein Fahrrad. Die Gleiwitzer Werd-Kommission erschien am Tatort. Sie stellte einwandfrei fest, daß ein Verbrechen nicht vorliegt. Der Grund zum Selbstmord dürften wirtschaftliche Schwierigkeiten sein. Der Verstorbenen war Vater von Kindern im Alter von 20½ bis 7 Jahren.

16. Gogolin, 16. Juni. Erneuerung der katholischen Pfarrkirche. Pfarrer Bieniossek hat sich für dieses Jahr zur Aufgabe gestellt, die Kirche neu malen zu lassen. Seit der Erbauung ist eine Renovierung noch nicht erfolgt. Selbstverständlich erfordert die Malerei einen größeren Kostenaufwand und darum ergeht an die katholische Bürgerschaft die dringende Bitte, durch Spenden ihren Teil zur Verschönerung des Gotteshauses beizutragen zu wollen.

17. Gogolin, 16. Juni. Abbläsefest. Begünstigt vom schönsten Wetter feierte die katholische Kirchengemeinde am Sonntag das Abbläsefest. Aus Otmuth, Gorrasde usw. kamen die Parochianen in großen Prozessionen herbei. Anlässlich seines am 23. Juni stattfindenden silbernen Priesterjubiläums nahm Pfarrer Bieniossek Gelegenheit, die Jubiläumsfeier mit dem Abbläsefest zu verbinden. Außer der Geistlichkeit nahmen an der Feier u. a. Landrat Werber-Groß-Strehlitz und Amtsvorsteher Thomsch teil.

## Neustadt Stadt und Kreis

18. Feuer in Klein-Pransien. In der Nacht zum Montag wurden, vermutlich durch Brandstiftung, Schauer und Stallung des Stellensetzers Josef Goppe in Mide gelegt. Der gesamte Inhalt, bestehend aus landwirtschaftlichen Vorräten und Maschinen, ist vernichtet; das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand hat erneut die Notwendigkeit der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr erwiesen.

19. Selbst Fische werden gestohlen. Der Gastwirt Alois Stanulla in Pleischwitz hatte in einem Zwinger drei Fische untergebracht. In nächster Stunde holte sich diese ein Dieb, der unerkannt entkam.

## Guttentag Stadt und Kreis

20. Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten hat in seiner Versammlung die Kürzung der Renten auf Grund der letzten Notverordnung eingehend durchgesprochen. Zu dem in Oppeln stattfindenden Verbandstag entsendet der Verein zwei Delegierte. An der Fahnenweihe des Kriegervereins Warlow nimmt der Verein teil.

21. Verbrennerischer Anschlag. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag feierte der städtische Autohaus von einer Sonderfahrt nach Zawadzki mit zahlreichen Gästen zurück. An der Abbiegung der Schützenhausstraße bemerkte der Chauffeur plötzlich auf der Chaussee ein Hindernis. Nur dem Umstand, daß der Wagen infolge des herrschenden Nebels sehr langsam gefahren war, gelang es, das Auto noch rechtzeitig, einen Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen. Beim näheren Zusehen stellte es sich heraus, daß ein Wegweiser über die Chaussee gelegt worden war. Wäre es nicht gelungen, das Auto rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so wäre ein schweres Unglück unvermeidlich gewesen.

## Neisse Stadt und Kreis

22. Leiche gefunden. Am Dienstag um 3,30 Uhr wurde hinter „Maria Hill“ in der Neisse bei der Fähre die Leiche des vor einigen Wochen ertrunkenen Bädergejellen Ehr gefunden.

23. Auf Abbruch verkauft wird das ehemalige Artillerie-Wagenhaus im Hofe der Kaserne 6. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Kreisverwaltung Neisse, Luisenplatz 18, aus.

24. Verbindungen nach dem Albeter-Gebirge. Entsprechend der bei der Tagung über Verkehrsfragen erfolgten Zusage wird das Postamt Groß-Strehlitz ver-suchsweise am kommenden Sonntag eine Bedarfs-fahrt mit Postkraftwagen nach Slawentzky zum An-schluß an den Bäderzug bei genügender Beteiligung einrichten. Groß-Strehlitz Postamt ab 5 Uhr, Sla-wentzky ab 5,57 Uhr, Randzin ab 6,18 Uhr, Neustadt an 7,17 Uhr usw.; abends zu dem Zuge Neustadt ab 21,24 Uhr, Randzin ab 22,18 Uhr, Slawentzky am 22,43 Uhr. Rückkehr nach Groß-Strehlitz gegen 23,30 Uhr. Fahrpreis je Fahrt 1,50 Km. Bei genügender Beteiligung wird das Postamt weitere Fahrten an Sonn- und Feiertagen folgen lassen. Anmeldungen bis Sonntagmittag am Postschalter erforderlich.

25. Brieftasche verloren. Ein Bauer aus Kosmierz verlor auf dem Wege vom Sägewerk Mothyska bis zum Neuen Ring über Malapaner Straße — Gundrum-Straße eine Brieftasche mit 50 RM. Inhalt.

26. Die katholischen Arbeitervereine des Bezirkes Neisse veranstellten am Sonntag, wie alljährlich, ihre Bezirkswallfahrt nach Mariahilf. Vor-mittags 9,30 Uhr hatte eine Konferenz der Bezirksvor-stände im Vereinshaus stattgefunden. Die Wallfahrt begann um 2 Uhr unter überaus großer Beteiligung auf dem Kirchplatz. An der Franziskanerkirche schlo-ßen sich die Vereine Neisse 2 an, nachdem schon in der Stadt die Vereine von Neisse-Neuland sich einge-richtet hatten. An der Wallfahrt nahmen auch der Gesellenverein und der Kathol. Jugendverein teil. Draußen in Mariahilf war es erhehend schön — ein Fest echter katholischer Heiterzeugung. Den Schluß der Wallfahrt bildete die Teilnahme an der großen St. Antonius-Zubelfeier um 5 Uhr in der Franziska-nerkirche.

27. Rad-Straßenvrennen über 60 Kilometer. Am Sonntag fand die vom Gau Gläker Neisse des Bun-des deutscher Radfahrer anlässlich des 25jährigen Ju-beljahres des Radfahrer-Vereins „Schwalbe“, Ziegen-hals ausgeführte Jubiläumsfahrt über 60 Kilo-meter mit Start und Ziel in Ziegenhals statt. Es war vom besten Wetter begünstigt. Am Start tratten die 12 besten Radfahrer des Gau's an. Der Endspurt entwickelte sich zu erbittertem Kampfe. Das Ergebnis war folgendes: 1. Rajog-Neustadt DS. 1 Stunde 44 Minuten, 2. Genjchor-Neustadt DS., dichtauf, 3. Kretschmer-Krudsdorf, 1 Stunde 44 Minuten 5 Sekunden, 4. Klein-Neisse 1 Stunde, 52 Minu-ten, 5. Kogem-Neustadt DS., 6. Reimann-Berschensstein, 7. Loske-Perkschenstein, 8. Gahn-Ziegenhals und 9. Klemons-Ziegenhals.

28. Der Mieterschutzverein Neisse e. V. hielt am 16. Juni er. im großen Brauhaussaale eine Mitgliederversammlung ab, welche vom Vorsitzenden Alt-mann geleitet wurde. Nach Bekanntgabe neuer Mit-glieder berichtete er über den Internationalen Woh-nungskongress, welcher vom 1. bis 5. Juni d. Js. in Berlin tagte, und dem aus allen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen wurde. Er bedauerte, daß eine allgemeine Wertschätzung bei ihrer Ausrichtung kaum zu erwarten sein wird. Bezüglich der Neubau-ma-ßen ist die Regierung bestrebt, dieselbe nach Maßgabe der Gestaltungsfolgen festzusetzen, zu welchem Zweck Er-mittelungen eingeleitet sind, um eine Senkung dieser Mieten herbeizuführen. Das in Bearbeitung befind-liche Wohn-Wirtschaftsgesetz wird mit dem Bürger-lichen Gesetzbuch in Verbindung gebracht werden. Zum Schluß folgten Ausfunfterteilungen auf gestellte An-fragen der Mitglieder.

29. Der Lehrgesangsverein „Eintracht“ Neisse feierte am 13. Juni abends im großen Saale des Brauhauses eine Philo vom Walde-Gedenkfeier anlässlich des 25. Todesjahres des Dichters. Die Feier war gut besucht. Es gelangten verschiedene Gedichte des Vereintigen in ihrer Vertonung zur sehr guten Wiedergabe. Stadtrat Viktor Lorenz gab ein Lebensbild des Verstorbenen. Er konnte das am besten, da er ein Freund des Dich-ters war, mit dem er oft zusammen war. Die Feier hinterließ einen überaus guten Eindruck.

30. Einbruch. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni wurde in die Buchhandlung der Firma C. Ludw. Breslauerstraße ein Einbruch verübt.

31. Der Neisser Kreisriegerverband fand am 14. Juni in Niederhermsdorf unter großer Beteiligung statt. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt Stepha-n-Neisse. Mitgeteilt wurde, daß die Mitgliederzahl des Riffhäuserbundes in Schlesien 205 565 und im Reich auf 3 Millionen angewachsen sei. Im Kreise Neisse be- stehen 13 Jugendgruppen mit 264 Jungmännern und Jungmädchen. Es fehlten auch Mittel für die Jugend-gruppen. Im Herbst findet für die Jungmännern ein 15 Kilometermarsch mit 30 Pfund Gepäck statt. Mitge-teilt wurde, daß sie der Oberschlesische Landesjugend-verband und der Provinzialkriegerverband zu gemein-samer Arbeit vereinigt haben. In Neisse ist die Grün-dung einer oberschlesischen Landesjugend-Jugend-gruppe eingeleitet. Protestiert wurde gegen den Bau eines fünften Waisenhauses, da in den bestehenden 4 Waisenhäusern über 100 Plätze unbesetzt seien. Ueberhaupt müsse mehr gepart und die Erwerbungs-der Beiträge angestrebt werden.

32. Ziegenhals, 16. Juni. Unfall im Freizeitan. In Ziegenhals ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Kaufmann Sch. ließ sich rasieren. Durch irgend-einen unglücklichen Umstand stolperte der Bar-bier und brach dem Kunden mit dem Rasier-messer eine erhebliche Schnittwunde am Kopf bei. Die ärztliche Behandlung notwendig machte